

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Geistliche und ungeistliche Musik

Redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem HERRN in euren Herzen und sagt Dank allezeit für alles Gott, dem Vater, in dem Namen unseres HERRN Jesus Christus.

Epheser 5,17-20

Vierteljahresschrift, 8. Jahrgang

3
2016

Inhalt

| | |
|-------------------------------|----|
| Liebe Leser | 3 |
| Alter Mann u. Bibelkritik | 4 |
| Errettet aus der Bibelkritik | 5 |
| Musik – geistlich oder nicht? | 12 |
| Neue Liederbücher | 21 |
| Protestantismus am Ende? | 36 |
| CGD-Nachrichten / Termine | 41 |
| In eigener Sache | 47 |

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logass1@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto (LG): König David, Jerusalem

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger

Druck: Druckmaxx, Blekendorf

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heftversand, Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT07 3743 9000 0380 8045**

BIC: **RVVGAT2B439**

Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke

und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

In Epheser 5,17-20 lesen wir: *"Redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem HERRN in euren Herzen und sagt Dank allezeit für alles Gott, dem Vater, in dem Namen unseres HERRN Jesus Christus."*

Heute wird in christlichen Gemeinden viel über geistlich angemessene und unangemessene Musik diskutiert. Wie unterscheiden sich geistliche und ungeistliche Musik voneinander?

Geistliche Musik (z.B. in einem Lied) verherrlicht den dreieinigen Gott sowohl durch den Text als auch durch Melodie, Rhythmus und Harmonie (vgl. Psalm 145-150). - Ungeistliche Musik verherrlicht Dinge dieser Welt und den Menschen.

Geistliche Musik unterstreicht behutsam einen geistlichen Text und deckt ihn nicht durch übergroße Lautstärke oder andere unpassende Gestaltung zu (vgl. 1. Korinther 14,7-9). - Ungeistliche Musik verdeckt einen geistlichen Text, soweit ein solcher vorhanden ist, und lenkt von seinem Inhalt ab.

Geistliche Musik besteht aus einem ausgeglichenen Miteinander von Melodie, Harmonie und Rhythmus und spricht demzufolge den Menschen in seiner Ganzheit aus Geist und Seele (Melodie und Harmonie) und Leib (Rhythmus) an (vgl. Epheser 5,19; Kolosser 3,16-17). - Ungeistliche Musik spricht nur einen Teilaspekt des Menschen, meist Seele oder Körper, an.

Geistliche Musik versucht niemals, den Menschen zu manipulieren, etwa indem sie ihn in Trance und Ekstase versetzt und seinen Verstand ausschaltet (vgl. 1. Petrus 5,8). - Ungeistliche Musik versucht gerade, diese Ziele zu erreichen und - im schlimmsten Fall - den Menschen an dämonische Mächte zu versklaven.

Geistliche Musik veranlasst den Menschen zum Lob Gottes und zur Buße und Reinigung des Herzens (vgl. 1. Korinther 6,18-20). - Ungeistliche Musik führt den Menschen in Ichbezogenheit, Sucht und Unreinheit hinein.

Prüfen wir sehr genau, welche Art von Musik wir in unseren Wohnungen hören und in unseren Gemeinden spielen! Zieht uns diese Musik vom lebendigen, heiligen Gott weg zurück in die Welt - oder führt sie uns zu vertiefter, inniger Andacht hin? Gott segne und bewahre Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Der alte Mann ... *und die Bibelkritik*

Die Bibel ist Gottes Wort an uns Menschen. Die Bibel ist ein kostbarer Schatz. Sie informiert uns über Zeit und Ewigkeit. Sie sagt uns, was der Wille Gottes ist. Sie berichtet über den Anfang der Schöpfung und über das Ende dieser Welt. Sie lehrt uns über Leben und Tod. Durch die Bibel wissen wir, dass Gott nie begonnen hat, dass er immer war und ewig sein wird. Sie bezeugt uns unsere Verlorenheit und unsere Erlösung durch Jesus Christus. Die Bibel ist Geist und Leben. Sie ist die einzige Wahrheit. Kein anderes Buch ist ihr gleich. Das Wort Gottes ist wie ein Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt. Das Wort Gottes ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg. Himmel und Erde werden vergehen, das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit.

Der alte Mann ist traurig, wenn bestritten wird, dass Gottes Wort die Wahrheit ist. Dem alten Mann tut es weh, wenn behauptet wird, dass die Bibel heute nicht mehr für alle Menschen verbindlich ist. Solchen Behauptungen begegnet der alte Mann leider auf Schritt und Tritt.

"Die Bibel sagt nicht, was sie meint, und meint nicht, was sie sagt." "Das Wort Gottes darf nicht mit den Buchstaben der Bibel in eins gesetzt werden." „Die Bibel ist unklar, niemand kann mit Bestimmtheit sagen, was sie will." "Alle Auslegung der Bibel ist relativ und zeitbedingt, je nach dem kulturellen Hintergrund." "Die Bibel ist nicht Gottes Wort, sie enthält Gottes Wort".

Den alten Mann betrübt es, wenn sich fehlbare Menschen zum Richter über Gottes Wort machen. Sie kritisieren die Bibel. Sie sehen vieles ganz anders. Diese Haltung ist weder neu noch modern. Bibelkritik ist fast so alt wie die Menschheit. "Sollte Gott gesagt haben?" Es gehört seit dem Sündenfall zum Wesen des Menschen, sich gegen Gott aufzulehnen. Der Mensch widerstrebt dem Willen Gottes und misstraut seiner Wahrheit. Die heute übliche historisch-kritische Methode der Bibelauslegung erlaubt keine gemäßigte Anwendung. Wer ihr den kleinen Finger gibt, von dem nimmt sie die ganze Hand. Da dürfen keine Kompromisse gemacht werden. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.

Rolf Müller, Wilkau-Haslau

Errettet aus dem Sumpf der Bibelkritik

Lebenszeugnis der ehemaligen Theologiestudentin Anita Kupfermann

Vorbemerkung des Schriftleiters: Liebe Leser, wundern Sie sich manchmal darüber, warum in vielen Kirchen und Freikirchen so viel Unglaube herrscht? Dies hängt mit der historisch-kritischen Ausbildung der Theologen zusammen. Genau dasselbe, was Frau Kupfermann beschreibt, habe ich selber im Theologiestudium erlebt – mit dem einzigen Unterschied, dass Gott gnädig war und mir den Glauben auch während des Studiums an einer bibelkritischen Universität bewahrt hat. Wenn hier einige üble Früchte der Bibelkritik wiedergegeben werden, dann nur, um das Gift beim Namen zu nennen, das an vielen Ausbildungsstätten vom Hochmut einer gefallenen menschlichen Vernunft versprüht wird. Alle Argumente der Bibelkritik lassen sich leicht widerlegen (siehe z.B. die am Ende des Artikels genannte Literatur!).



Ich heiße Anita Kupfermann, und ich möchte Ihnen gerne von meinen Erfahrungen berichten, die ich während meines Theologiestudiums gemacht habe. Dieses kleine, aber ehrliche Lebensbild soll sowohl eine Warnung als auch eine Ermutigung für Sie sein. Warnend möchte ich davon erzählen, wie die sogenannte »historisch-kritische Bibelwissenschaft« meine Glaubensbeziehung zu Gott und damit auch mein ganzes Leben negativ beeinflusst hat. Ermutigen soll meine Geschichte dadurch, dass ich voller Freude und Dankbarkeit berichten kann, wie der Herr Jesus Christus noch während meiner Studienzeit mich von meinem Unglauben heilte und mich in seine wundervolle Nachfolge rief. Ich hoffe und bete, dass sich der heilige Gott durch diese Zeilen verherrlicht und Menschen ermutigt werden, dem Wort Gottes volles Vertrauen zu schenken.

Meine Bibelschulzeit und die historisch-kritische Methode

Durch die Erziehung in meinem Elternhaus bin ich schon früh mit den Inhalten des christlichen Glaubens vertraut gemacht worden. Ich besuchte regelmäßig die Kindergottesdienste und ließ mich schließlich mit 14 Jahren taufen. Gut zehn Jahre später verspürte ich während meiner Tätigkeit als Erzieherin den starken Wunsch, mir eine sinnvolle Auszeit zu nehmen. Es war mir ein Anliegen, mich dem Wort Gottes zu widmen und über mein Glaubensleben nachzudenken. Denn

obwohl ich mich hatte taufen lassen, merkte ich, dass mir die Bibel fremd war und mir eine lebendige Beziehung zu Gott fehlte. Ich sehnte mich danach, in meinem Glauben zu wachsen, und wollte tiefer verstehen lernen, was es bedeutet, als Christ zu leben.

So entschied ich mich dafür, eine zehnmonatige Bibelschule zu besuchen. Die vor mir liegenden Monate, so meine große Hoffnung, sollten mir in meinem Glaubensleben weiterhelfen. Schon gleich zu Beginn meiner Bibelschulzeit wurde ich mit der Bibelkritik in Form der »historisch-kritischen Methode(n)« (HKM) konfrontiert. Die HKM ist die gängige Arbeitsweise an deutschen Universitäten bzw. etlichen freikirchlichen Hochschulen, um biblische Texte auszulegen. Die Bibel wird dabei nicht mehr als die von Gott inspirierte Heilige Schrift, sondern als ein sich widersprechendes und fehlerhaftes menschliches Werk verstanden, das wie jedes andere Buch der Weltliteratur kritisch hinterfragt werden muss. Diese Herangehensweise an den Text der Bibel führt zumeist zu einer Enthistorisierung. Dies bedeutet, dass die geschichtliche Zuverlässigkeit der biblischen Berichte infrage gestellt wird. Kurzum, die meisten Dinge, von denen die Bibel berichtet, seien in Wirklichkeit nie so passiert.

Ich möchte anhand eines Beispiels aufzeigen, wie diese historisch-kritische Bibelforschung arbeitet. Die Entstehungszeit des Markusevangeliums wird auf die Zeit um das Jahr 70 n. Chr. bzw. etwas später datiert, und zwar aus folgendem Grund: Die kritische Bibelforschung schließt kategorisch aus, dass Jesus Christus die Zukunft voraussehen konnte. Dieses Evangelium berichtet aber davon, dass Jesus Christus die Tempelzerstörung voraussagte. Im Jahre 70 n. Chr. erfüllten sich die Worte Jesu buchstäblich; der Jerusalemer Tempel wurde durch die Römer zerstört. Der Großteil der kritischen Forscher ist nun der Ansicht, dass es sich hierbei um eine unechte Prophezeiung handelt (*vaticinium ex eventu*). Sie gehen davon aus, dass die Ankündigung der Tempelzerstörung erst im Nachhinein, also nach 70 n. Chr., Jesus in den Mund gelegt wurde. Mit diesem festgelegten und ungläubigen Vorverständnis wird die gesamte Heilige Schrift kritisch begutachtet, bis letztendlich fast alle ihre Berichte infrage gestellt werden.

Um besser verstehen zu können, was die Erträge der modernen bibelkritischen Forschung sind, möchte ich einige Ergebnisse nennen:

- Adam und Eva hätten niemals existiert, sondern seien lediglich literarische Symbole für die gesamte Menschheit. Somit habe auch der Sündenfall nicht stattgefunden.
- Noah mit seiner Arche sei eine Legende und keine wahre Begebenheit.
- Die 5 Bücher Mose stammten nicht von Mose, stattdessen von mindestens drei Verfassern, die über einen langen Zeitraum hinweg an dieser Komposition arbeiteten und sich teils sogar widersprachen.
- Die Zehn Gebote seien nicht von Gott empfangen worden, sondern durch einen langwierigen Wachstumsprozess entstanden (viel später als Mose).

- Die Eroberungskriege, wie sie z. B. im Buch Josua beschrieben werden, hätten nie stattgefunden.
- Die Worte und Taten Jesu in den Evangelien seien oftmals von den späteren Christen erfunden und Jesus in den Mund gelegt bzw. ihm zugeschrieben worden. Vieles also, was die Evangelien berichten, sei historisch gesehen Fiktion. Z. B. habe Jesus nie etwas über seinen Tod gesagt, geschweige denn über seine Auferstehung. Auch dass er der Sohn Gottes oder der Christus ist, habe man sich später ausgedacht. Außerdem hätte er nie im Sinn gehabt, eine Gemeinde zu gründen oder die Heiden zu erreichen.
- Paulus sei nicht der Verfasser der neutestamentlichen Briefe an die Kolosser und Epheser, des 2. Briefs an die Thessalonicher, des 1. und 2. Timotheus- sowie des Titusbriefts, und auch Petrus habe nicht die Petrusbriefe geschrieben usw.

Dies sind nur einige von unzähligen Beispielen. Die Ergebnisse der historisch-kritischen Herangehensweise an die Bibel wurden mir während der Bibelschule sowie besonders in meinem späteren Studium nicht bloß vorgestellt (um zu wissen, dass es solche Sichtweisen gibt), sondern von meinen Dozenten vertreten und mit Überzeugung gelehrt. Unter dem Einfluss dieser Lehre wurde für mich die Glaubwürdigkeit der Bibel immer mehr infrage gestellt. Immer schlüssiger erschien mir der Gedanke, dass die Bibel nicht Gottes unfehlbare Worte wiedergibt, sondern vielmehr einem Sammelsurium von menschlichen und damit fehlerhaften Gedanken über »Gott und die Welt« gleicht.

Hinter jede Person und jedes Ereignis der Bibel wurde nun ein dickes Fragezeichen gesetzt. Neben meiner neuen »Erkenntnis«, dass die meisten biblischen Erzählungen keine wirklichen, d. h. historischen, Begebenheiten überliefern, wurden auch meine ethischen Prinzipien neu infrage gestellt. Wir unterhielten uns in der Bibelschule über verschiedene Themen (Homosexualität, vorehelicher Verkehr usw.) und fragten uns, ob diese nicht doch als unbedenklich einzustufen seien. Kurzum, ich verspürte zunehmend, wie sich immer heftigere Zweifel gegenüber dem christlichen Glauben und der Bibel einschlichen.

Besonders eine Frage drängte sich mir immer mehr auf: Wenn das alles so nicht stimmt, wie es geschrieben steht, was kann ich dann noch glauben? Meine Skepsis gegenüber dem Christentum wuchs erst recht, als im Unterricht die anderen Weltreligionen intensiv behandelt wurden. Ich stürzte in eine tiefe und anhaltende Glaubenskrise und überlegte ernstlich, mein Christsein aufzugeben. Meine Bibelschullehrer waren sich so sicher, dass es nur gut für mich sein kann, wenn ich mein altes Glaubensfundament überdenke und niederreiße (»dekonstruiere«), um so einen neuen »reflektierten, mündigen und erwachsenen Glauben« zu erhalten. Das waren ihre positiven Aussichten für mein Leben, und ich hoffte innigst, dass sie recht behalten sollten.

Meine Zeit am Theologischen Seminar

Nach dem Ende der zehn Monate ging ich zunächst für ein Jahr in meinen alten Beruf zurück. Doch spielte ich mit dem Gedanken, mich weiterzubilden. Und weil mich nach wie vor die unbeantworteten Fragen der Bibelkritik beschäftigten, lag es für mich nahe, ein Theologiestudium zu beginnen. Zudem gefiel mir der Gedanke, eine Pastorin zu werden, außerordentlich, und so begann ich im Jahr 2007 mit meinem Studium der Theologie an der Fachhochschule des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.

Eine Berufung durch Gott erlebte ich jedoch nicht, wenngleich ich versuchte, mir dies einzureden. Ich sprach viel mit Menschen über meine Gedanken, aber nicht mit Gott selbst. Inzwischen wehrte ich mich nicht mehr gegen bibelkritisches Denken, denn so manches Ergebnis der historisch-kritischen Forschung war mir bereits aus der Bibelschulzeit vertraut. Die Bibelkritik im Studium nahm jedoch noch weitaus größere Ausmaße an. Ich erinnere mich, wie z. B. ein Dozent den Lehrsaal verließ und zwischen Tür und Angel sagte: »Morgen bringen wir Mose um.« Damit meinte er, dass wir am nächsten Tag erfahren werden, dass es Mose, wie die Bibel ihn beschreibt, geschichtlich wohl nie gegeben hätte.

Wiederum lernte ich, dass viele der alttestamentlichen Erzählungen Mythen und Legenden wiedergäben, die sich kaum auf die historische Wirklichkeit bezögen, und dass die jüdische Gottesverehrung (Tempel, Gottesdienst, religiöse Feste, Gebote usw.) zum größten Teil von der religiösen Umwelt Israels abgeschaut worden sei. Die Texte der Bibel seien über viele Jahrhunderte hinweg von zahlreichen unbekanntem Schreibern ergänzt, verändert und bewusst manipuliert (umgeschrieben) worden. Darum seien auch zahlreiche Widersprüche (Spannungen) in der Bibel vorhanden. Die Bibelkritik gewinnt, wenn man sie einmal zulässt, eine gewisse Eigendynamik und überschüttet lawinenartig jegliche Glaubensinhalte, bis letztlich jede Art von Glaubensgewissheit abhandengekommen ist.

Ich habe viele Studenten sagen hören, dass sie diese Erkenntnisse der »Wissenschaft« als Bereicherung empfänden – auch ich habe damals so empfunden bzw. mir eingeredet, dass es so sei. In Wirklichkeit aber erntete ich nun die bitteren Früchte meines neuen, »mündigen Glaubens«: Gegen Ende des zweiten Semesters entschied ich mich ganz bewusst, die Bibel als völlig ungläubwürdiges Dokument beiseitezulegen, und sortierte sie in die unterste Schublade meines Regals ein, um sie aus meinem Sichtfeld zu verbannen. Ich hatte keinerlei Bedürfnis mehr, darin zu lesen, geschweige denn gemäß ihren Aussagen zu leben. Ich betete nicht mehr und unterließ es auch, Gott in irgendeiner Form um Weisheit und Hilfe zu bitten. Viel zu sicher war ich mir in meiner kritischen Haltung.

Obwohl ich innerlich keinerlei Verbindung mehr zu Gott oder seinem Wort hatte, gab ich mich doch äußerlich noch als zukünftige Pastorin; ich predigte und stellte mich fromm, zumindest in der Gemeinde. Unter meinen Kommilitonen hingegen hielt ich mich nicht zurück; ich betrank mich nun zunehmend auf Partys und verlor meine Scheu, zu lügen und zu betrügen. Besonders über andere Kommilitonen zu lästern, bereitete mir immer größere Freude. Dabei waren mir gerade diejenigen jungen Männer ein Dorn im Auge, die der Heiligen Schrift uneingeschränkt Glauben schenkten. Es gab einen kleinen Kreis in meinem Semester, der sich auch im Unterrichtsgeschehen für die Glaubwürdigkeit der Bibel einsetzte. Mich und andere Kommilitonen störte dies ungemein, weshalb wir ausgiebig über sie lästerten. Bei alledem verspürte ich nicht den leisesten Ansatz eines schlechten Gewissens. Ich hatte schon lange die Ehrfurcht vor Gott oder gar die Angst vor einer ewigen Strafe verloren. Die ermahnenden Worte der Schrift waren mir gleichgültig.

Der Gott, den ich in meinem Studium kennengelernt habe, zürnt nicht, respektiert jeden Zweifel und vergibt letztendlich allen Menschen. Warum sollte ich mich also fürchten? Warum nicht Spaß haben und das Leben in vollen Zügen genießen, so wie ich es will? Gemäß diesem Vorsatz lebte ich vor mich hin, bis sich die anfängliche Euphorie legte und es mir im Laufe der Zeit immer schlechter ging, sodass ich schließlich den Boden unter meinen Füßen verlor. Eine innere Leere machte mir zunehmend deutlich, dass mir wahres Leben und wahrer Frieden fehlten. In bibelkritischen Büchern und in Gesprächen mit Mitmenschen suchte ich das zu finden, was ich nicht besaß – jedoch vergeblich.

In dieser Zeit vertraute ich mich im Anschluss an eine Gemeindeveranstaltung einem fremden Evangelisten an und bat ihn um Fürbitte. Ich sehnte mich danach, eine echte Beziehung zu Gott zu haben, doch selbst darum zu bitten, konnte ich nicht. Es war mir, als hätte ich jegliche Fähigkeit zum Beten verloren.

Meine Lebenswende

Einige Wochen später sollte das Fürbittgebet dieses Evangelisten erhört werden. Am 6. Dezember 2008 öffnete mir der Herr die Augen, und ich erkannte meine große Schuld sowie mein gottloses Leben.

Auslöser für diese Einsicht war eine öffentliche polemische Rede eines Dozenten im Seminar, die im Rahmen eines Filmabends gehalten wurde. Sie verhöhnzte vor allem jene, die der Bibel wörtlich Glauben schenken. Einer der Verspotteten, der auch in meinem Semester war, saß direkt vor mir und ließ die Worte über sich

ergehen. Ich sprach ihn anschließend darauf an, und er versicherte mir, dass er sich seines Glaubens nicht schäme. Sein innerer Frieden und seine Glaubensgewissheit brachten mich zum Nachdenken. Auch fragte ich mich, wie wohl die übrigen der verspotteten »Bibeltreuen«, die oft einfach die »Fundis« (Abkürzung für »Fundamentalisten«) genannt wurden, reagieren werden. Zu meinem großen Erstaunen ließen sie sich nicht auf die Idee eines Unterricht-Boykotts ein. Stattdessen kamen sie, wie sie es jeden Tag zu tun pflegten, zum gemeinsamen Gebet zusammen und traten auch für den Spötter und das gesamte Seminar fürbittend ein.

Ich erkannte, dass der Herr ihr Schutzschild ist und sie einen festen Glauben besaßen. In der Bibel steht geschrieben, dass Christen nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben ist. Bei diesen jungen Männern aus meinem Semester durfte ich erkennen, dass sie durch die Gnade Gottes dazu befähigt waren, nicht ihr eigenes Recht und Ansehen zu verteidigen. Das empfand ich in der Situation damals als »nicht normal« und sehr beeindruckend. Sie konnten die Demütigungen an Christus abgeben, sodass Zorn und Rachegefühle keinen Raum gewannen.

Nach all diesen Ereignissen und Eindrücken, die mich nicht losließen, fuhr ich über Weihnachten nach Hause zu meiner Familie und erkannte hier immer mehr, dass ich Gott durch meine bibelkritische Lebenseinstellung verachtet hatte. Ich hatte Gottes Wort verleugnet, Gottes Gnade verachtet und Gottes Diener verlästert. Vor allem aber die Tatsache, dass ich mich Christin nannte und doch zugleich das Sühnopfer Christi für nichts achtete, erkannte ich als unfassbar schweren Fehler an. In diesen Tagen tat ich unter Tränen über vieles Buße, ich suchte Gott im Gebet und durfte seine Vergebung erfahren. Mit frohem Herzen erwarb ich mir eine neue Bibel und begann, eifrig darin zu lesen – bis zum heutigen Tag habe ich nicht aufgehört, dies mit voller Freude zu tun. Ich rief den Namen des Herrn Jesus Christus an und demütigte mich vor Ihm. Ich vertraute Christus mein Leben an und sprach zu Ihm, dass ich von nun an Seinem Wort glaube – egal, wie viele Fragen mir auch begegnen mögen.

Ich habe nicht auf alles eine Antwort, doch bin ich nun von ganzem Herzen gewiss, dass die Heilige Schrift von Gott inspiriert und die Bibel in sich schlüssig und fehlerfrei ist in dem, was sie lehrt. Ich danke dem Herrn, meinem Gott, von ganzen Herzen für Seine souveräne Gnade über meinem Leben sowie für die Sünden-Erkenntnis und Vergebung, die Er mir geschenkt hat. Gott hat mein Leben reich beschenkt, und ich darf durch Seine Gnade glauben, dass Sein Wort die vollkommene Wahrheit ist (Joh 17,17). Es ist so schön, einfach wie ein Kind glauben zu können, und ich lege heute alle Zweifel und »wissenschaftlichen Erkenntnisse« zur Seite, die die Glaubwürdigkeit der Bibel kritisieren. Stattdessen

finde ich in Christus, wie Ihn die Schrift offenbart, alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Schenken wir doch unserem Herrn und Heiland unser Vertrauen; ich bin gewiss, dass Er dies segnen wird. Ich bete zum Herrn, dass Sie vor Unglauben bewahrt bleiben und Ihr Vertrauen auf Gott und sein Wort gestärkt wird.

Anmerkungen

In Bezug auf ausführlichere Informationen empfehle ich die folgenden Bücher von Prof. Dr. theol. Eta Linnemann, die sich als ehemalige Bultmann-Schülerin und historisch-kritische Theologieprofessorin im fortgeschrittenen Alter bekehrte und mit 60 Jahren noch aufs Missionsfeld ging. Sie verstarb im Jahre 2009. Einige Tage vor ihrem Tod hatte ich die große Freude, ein längeres Telefonat mit ihr führen zu dürfen. Gemeinsam freuten wir uns über unseren großen Retter. Er ist würdig – vertrauenswürdig. Hier nun die Angaben zu drei Büchern dieser Autorin:

- *Original oder Fälschung. Historisch-kritische Theologie im Licht der Bibel*, Bielefeld: CLV, 2010, 4. Auflage
 - *Die Bibel oder die Bibelkritik?*, Nürnberg: VTR, 2007
 - *Bibelkritik auf dem Prüfstand*, Nürnberg: VTR, 1999, 2. Auflage
- Kontakt: an.kupfermann@googlemail.com



Sechs grundlegende Vorträge (nicht Predigten!) von **Prof. Dr. theol. Eta Linnemann** (1926-2009), die sie im Jahr 2003 auf unsere Einladung hin im damaligen Bibelseminar Bad Wildbad hielt, wurden auf 1 MP3-CD unter dem Titel **„KRITIK DER BIBELKRITIK“** zusammengestellt und sind bei der Schriftleitung von „Der schmale Weg“ erhältlich (Laufzeit ca. 6 Stunden, 9,80 Euro plus Porto).

Die Themen lauten:
Von der Bibelkritikerin zum Kind Gottes
Bibelkritik - Wissenschaft
oder Manipulation?
Gibt es ein synoptisches Problem?
Gibt es Pseudepigraphen?
Wer schrieb den Hebräerbrief?
Das falsche Fundament
der historisch-kritischen Methode

Geistliche und ungeistliche Musik

Von Kantor und Musikhochschuldozent a.D. Adolf Graul, Gunningen

Red. Hinweis: Dieser Aufsatz ist nicht einfach zu lesen, aber wer sich die Mühe macht, ihn gründlich zu studieren, wird reichen geistlichen Gewinn davon haben.

Auf Grund vieler Meinungsverschiedenheiten über den Gebrauch modischer Populärmusik für die geistlichen Ziele christlicher Gemeinden hat es in den vergangenen Jahren bereits schmerzliche Gemeindepaltungen gegeben. Die vorliegende Betrachtung soll deshalb die Wirkungsweisen moderner Populärmusik und deren Stilmerkmale im Hinblick auf die Verwendbarkeit für christliche Gemeinden und deren geistliche Ziele anhand biblischer und empirisch-wissenschaftlicher Forschungsergebnisse beleuchten, um dadurch objektive Kriterien aufzuzeigen.

Musik in der Gemeinde Christi war ursprünglich rein wort-orientiert

Seit es christliche Gemeinden gibt, gibt es auch Formen der Gottesanbetung in den Gemeinden. Die Entwicklung christlicher Ausdrucksformen der Anbetung Gottes war ursprünglich rein *wort-orientiert*. Die Weiterentwicklung ging von gesprochenen Gebeten schließlich in poetische Sprachformen über, die uns z.B. in den Psalmen überliefert sind. Hier entwickelte sich bereits eine besondere Form der jüdischen Wortdeklamation, in dem sogenannten "Parallelismus membrorum", als eine dichterisch verstärkte Ausdrucksqualität der Textaussagen. Aus der stimmlichen Anhebung der Sprache entwickelten sich schließlich - gewissermaßen in tonaler Veredelung - liturgische Gesangsformen und geistliche Lieder, die aber stets als ausdrucksverstärkendes Kunstmittel zur emotionalen Vertiefung der geistlichen Textaussagen *dienen*. Die musikgeschichtliche Weiterentwicklung eigenständiger Musikformen führte im Laufe der Jahrhunderte schließlich zu einer großen Ansammlung kirchenmusikalischer Kompositionsformen, wie wir sie aus der umfangreichen traditionellen Kirchenmusik kennen bis zur stilistischen Vielfalt aller übrigen Musikformen unseres Jahrhunderts.



Wenn man die ganze Fülle der Musikkompositionen einschließlich aller modernsten Stilrichtungen, die heute in den christlichen Gemeinden zum Lobe Gottes verwendet werden, aber nach den Kriterien beurteilt, welche uns Gott selbst in seinem Wort mitteilt, so wird man bald feststellen können, dass sehr viele Kompositionen, die heute in den christlichen Versammlungen erklingen, keineswegs den *biblischen* Kriterien standhalten, welche uns in diesbezüglichen Aussagen der Heiligen Schrift mitgeteilt werden.

Kann Musik den geistlichen Zielen christlicher Gemeinden dienen?

Wie soll denn nun eine Anbetungsmusik beschaffen sein, damit sie der Vorstellung unseres Herrn entspricht und auch der geistlichen Auferbauung seiner Gemeinde dienlich sein kann? Können denn überhaupt musikalische Gebilde zur Anbetung unseres Herrn dienen? Ist es nicht zweckmäßiger, wenn wir die Formen der Anbetung nur auf sprachliche Wortformulierung beschränken, um nicht der Gefahr zu erliegen, durch musikalische Strukturen, die wir den Texten beigegeben, den Hörer nur abzulenken von der geistlichen Wortbotschaft? Viele Musikwerke haben bekanntlich auch eine bezaubernde Wirkung und können die Hörer allein durch die Macht der musikalischen Ausstrahlung so gefangen nehmen, dass die eigentliche Wortbotschaft, der sie dienen sollten, in den Hintergrund tritt und dem Hörer vernebelt werden kann.

Natürlich haben wir aus der Überlieferung der traditionellen Kirchenmusik sehr viele gut geeignete Chorwerke, Oratorien, Kantaten und ausgezeichnete Lieder, welche in ihrer geistlichen Ausrichtung wirklich auch den biblischen Kriterien entsprechen. In den evangelikalischen Freikirchen hört man leider selten etwas aus diesem reichen Angebot wortorientierter Kirchenmusik z.B. eines Heinrich Schütz, Melchior Franck oder Johann Sebastian Bach, dessen Choralwerk allein schon eine goldene Fundgrube wäre für Gemeindechöre, die eine geistlich ausgerichtete musikalische Anbetungsmusik anstreben. Aber in Psalm 98 werden die Christen schließlich auch zum Singen neuer Lieder aufgefordert, so dass neben bewährtem traditionellem Liedgut auch neu komponierte Lieder aus unserer Zeit erwartet werden.

Für die heutige Gemeindepraxis ist es in Anbetracht des großen Angebots neuer Lieder wichtig, nach welchen Kriterien eine geeignete Auswahl getroffen werden kann. Viele durchaus geeignete Texte werden heute in sehr unterschiedlichen musikalischen Stilarten verpackt, welche auch vielfach die profanen weltlichen musikalischen Stilmittel der Tanz- und Unterhaltungsmusik, Disco- Pop- und sogar Technomusik verwenden. Für die sogenannte „Christliche Rockmusik“ werden

sogar konsequent diese weltlichen Stilelemente verwendet, so dass außer dem Text kein Unterschied mehr besteht zur weltlichen Rockmusik.

Die Verwendung weltlicher Stilmittel wird meistens damit begründet, dass man in guter missionarischer Absicht den fernstehenden Weltmenschen die biblische Botschaft des Evangeliums in einer musikalischen Verpackung ihres Geschmacks darbieten müsse, damit der biblische Textinhalt auch für diese Leute attraktiver erscheint. Hinzu kommt noch die Tatsache, dass breite Schichten unserer Jugend durch das ständige Hören dieser Stilarten nicht nur in Discos, sondern besonders in den öffentlichen Medien von Rundfunk und Fernsehen und von Tonträgermedien inzwischen so weit auf die spezifischen Stilmerkmale der Pop- und Discomusik konditioniert wurden, dass die musikalische Sensibilität für naturgemäße musikalische Rhythmik nach dem Vorbild organischer Bewegungsabläufe (gemäß Herzschlag- Puls- Atemrhythmus) mehr und mehr verkümmert.

Selbst Gemeindeleiter in führenden Positionen vertreten die Meinung, jede Musik sei im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit in christlichen Gemeinden und deren geistliche Zielsetzungen unbedenklich anzuwenden. Es sei schließlich nur eine Frage des musikalischen Geschmacks und der musikalischen Vorbildung der jeweiligen Hörer, denn die Musik selbst sei ethisch wertneutral. Diese Kontroversen über das „Für“ und „Gegen“ die „Christliche Rock- und Popmusik“ entzünden immer noch die Gemüter vieler Christen. Natürlich gibt es auch öffentliche Stellungnahmen sowohl zur Verteidigung und Empfehlung der Rock- und Popmusik für Christen als auch kritische Stellungnahmen gegen die Verwendung dieser modernen Stilarten modischer Populärmusik.

Warnende Stimmen gegen die Verwendung von Rock- und Popmusik

Der erfahrene Evangelist und Seelsorger Heinrich Kemner schreibt über seine Erfahrungen mit moderner Rock- und Popmusik bei Evangelisationen:

„Wenn wir den evangelischen Raum von heute überschauen, so erscheint eine Überprüfung der verschiedenen musikalischen Möglichkeiten notwendig. Mehr noch als heute war vor Jahren eine gewisse psychedelische Musik auch für die Verkündigung eine Anfechtung. Mit viel Geräusch und oft in einer unerhörten Hektik versuchte man in gewissen musikalischen Weisen das evangelistische Vorfeld so zu bestimmen, dass der junge Mensch beeinflusst wurde. Ich habe selber Evangelisationen erlebt, bei denen irgendein musikalisches Team mit einer unerhörten Geräuschkulisse hektisch auf die Jugend einhämmerte. Ich persönlich konnte diese Musik nur betend ertragen und war oft in Gefahr, den Einstieg zu meiner Ansprache zu verlieren, oder noch mehr

in Gefahr, das Wesen der Verkündigung durch den musikalischen Eindruck zu ver-säumen.

Wenn es auch sein mag, dass eine bestimmte Bandmusik die natürliche Sehnsuchts-hoffnung des Menschen zunächst anspricht und vielleicht auch die Unmittelbarkeit im Hörvergnügen weckt, so ist ebenso richtig, ihre Grenze genau zu wissen und zu beach-ten. Sie kann zweifellos auch gefährlich werden. Ich habe nach einer Ansprache, je-denfalls bei meinen Diensten, diese Musik immer verboten, weil es sich gezeigt hat, dass sie fast immer den Anruf zur Seelsorge verschließt. Mir wurde von jungen Men-schen bezeugt, dass sie unter dem Einfluss dieser Musik ihre Bekehrung aufgeschoben haben. Dann hat sie ihren Lohn dahin.

Wir haben in unserem Rehabilitationszentrum die beste Korrektur durch die jungen Menschen, die unter dieser Musik das Traumland suchten und eine Wüste fanden. Mir will oft scheinen, dass diese jungen Menschen, wenn sie Genesende sind, uns mit einer unerhörten Deutlichkeit diese Gefahrengrenze ansagen können. Sie spüren sofort, wenn die Trommel vom Feind mitgeschlagen wird. Als wir vor Jahren einmal einen Versuch machten, eine Jugend, die dem Sog des Lasters verfallen ist, mit dieser Musik abzuholen, war es bezeichnend, dass uns ein junger Mann, der sich zu dieser Welt bekannte, den Vorwurf machte, dass wir uns in unwahrer Weise ihrer Wirklichkeit anpassen wollten. Wir mussten uns den Argumenten beugen und erkennen, welch ein scharfes Ohr die Welt um uns für die Grenzdeutung unserer Glaubenswirklichkeit in musikalischer Beziehung hat. Es ist deshalb notwendig, dass wir uns bei all unseren Jugendevangelisationen genau bewusst sind, dass eine Musik, welche die Vollmacht der Verkündigung hemmt oder gar aufhebt, für uns nicht tragbar ist.“ (aus Bundes-blatt des Evangelischen Sängerbundes Juli- Sept. 76).

Das Problem der Übertragung weltlicher Popularmusik in die Gemeinde

Unsere heutige Popularmusik ist vorwiegend emotional vom weltlichen Zeitgeist und seinen Modeerscheinungen geprägt, die sich nicht auf geistliche Botschaften übertragen lassen.

Leider vergisst man heute hierbei auch, dass manche geschichtlichen Beispiele (z.B. die Melodie-Auswahl Luthers) eine wohlüberlegte Auswahl von gewissen Volksmelodien waren, wo der tektonische Aufbau der Melodiestrukturen durch *geeignete* emotionale Ausdrucksqualitäten eine neue Paarung mit geistlichen Tex-ten zuließen. Außerdem *gab es damals noch nicht den gravierenden Unterschied der Stilarten, die wir heute unterscheiden müssen zwischen*

1. sogenannter "U-Musik:" Unterhaltungsmusik, Tanz- und Discomusik, und

2. sogenannter "E-Musik:" Ernsthaftere Kunst- u. Konzertmusik , also den Bereich der klassischen Musikkultur

3. Traditionelle Volksmusik

Musik hat immer eine Wirkung. Wir können aber feststellen, dass die Wirkungsart sehr unterschiedlich sein kann. Man unterscheidet im wesentlichen drei Arten der Musikrezeption, die natürlich auch in vermischten Formen vorhanden sind:

1. Eine motorisch reflexive Hörweise, die besonders stark auf vorwiegend motorisch geprägte Musikstrukturen ansprechbar ist, wie es z.B. auch bei Rock- und besonders Technomusikstilarten zutrifft.

2. Die strukturelle Hörweise, bei welcher vorwiegend der äußere künstlerische Formaufbau der Komposition genossen wird.

3. Eine emotional-assoziative Rezeptionsweise, wo besonders Gefühle in Bewegung gesetzt werden, die oftmals auch mit Situationserinnerungen belegt sein können. Letzteres z.B. auch bei Musikstrukturen, deren verwendete stilistische Musikbausteine bei Discoververanstaltungen gebräuchlich sind und deshalb bei der Verwendung in christlichen Veranstaltungen natürlich auch stets mit Assoziationen an den weltlichen Disco-Lebensbereich belegt sind.

Welche Lebenshaltungen und Bewusstseinszustände erwartet Gott von uns?

Betrachten wir diesbezüglich einige Aussprüche Gottes, aus welchen hervorgeht, wie er sich die innere Haltung der Menschen ihm gegenüber wünscht. Er verspricht alle Menschen zu segnen, die ihm gegenüber die rechte innere Haltung einnehmen und verbreiten. Vergessen wir nicht, dass letztlich nicht *wir* es sind, die wir uns und unseren Mitmenschen einen wirklich *geistlichen* Segen erteilen können. Wir sind immer auf das Wirken Gottes durch seinen Heiligen Geist angewiesen. Nur unter der Leitung des Geistes Gottes sind wir ja bekanntlich imstande, sein Wort überhaupt richtig zu verstehen (1.Kor 2,10-14). *Prüfen wir also, ob die in unseren Gemeinden gebräuchliche Musik und die Lieder eine Gefühlshaltung ausstrahlen, welche die Hörer auf eine Lebenshaltung einzustimmen vermögen, die den Wünschen und Vorstellungen Gottes entspricht.*

Folgende Bibelverse sagen z.B. klar aus, welche Grundstimmungen unserer Lebenshaltung Gott bei uns erwartet:

1.) *Aufforderung zur Nüchternheit und Wachsamkeit.*

Entgegen diesen göttlichen Erwartungen werden oftmals Musikstrukturen aus psychedelisch wirkenden Popmusikstilarten bis hin zu den trancefördernden Wiederholungsstrukturen technoartiger Musikstile mit christlichen Verkündigungstexten gepaart und verhindern dadurch die Einhaltung folgender Gebote:

Markus 13,37: „Was ich aber sage, dass sage ich allen: Wachtet!“

Matthäus 26, 41: „Wachtet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.“

Lukas 21,36: „So seid nun wach allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.“

1. Thess. 5,6: „So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachsam und nüchtern sein.“

1.Thess. 5,8: „Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein,“

2. Timotheus 2,26: „... und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.“

2.) *Abweisung aller Gefühlsneigungen zu den Lustangeboten der unbiblisch orientierten Welt.*

Obwohl typische Ausdrucksbausteine modischer Populärmusik gemäß ihrer ursprünglichen Verwendung der Stimulans weltlicher Amüsierbetriebsamkeiten dienen und deren Lebenshaltungen emotional ausstrahlen, benutzt man diese oftmals in christlichen Gemeinden entgegen folgenden Anweisungen:

Titus 2, 11 u. 12: „Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.“

Römer 12,2: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen möget welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“

1. Joh. 2,15-17: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

3.) Die erwünschten Lebenshaltungen gemäß der folgenden Bibelverse werden durch die allgemeine Wirkungscharakteristik der Rock- und Popmusikstilarten nicht unterstützt, sondern verdrängt.

Kol. 3,12: „So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.“

Psalm 118,21: „Ich danke dir, dass du mich gedemütigt hast und mir hilfst.“

Psalm 119,67: „Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort.“

Phil. 2,3: „Nichts tut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demut achte einer den andern höher denn sich selbst.“

1. Petr. 5,5: „Desgleichen ihr Jüngeren seid untertan den Ältesten. Allesamt seid untereinander untertan und haltet fest an der Demut, denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“

Psalm 37,7: „Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.“

Psalm 34,9: „Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.“

Sach. 2, 17: „Alles Fleisch sei still vor dem Herrn; denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte!“

1. Tess. 4, 11: „Ringet danach, dass ihr stille seid!“

In Gegenwart der allgemein üblichen akustischen Kulisse von Rockmusikstilarten dürfe es der Gemeinde schon allein infolge der lautstarken unerbittlich und durchweg führenden Beatfolgen von Schlagzeug und elektronischen Bassgitarren unmöglich werden, die o. a. Gemüthsaltungen einzunehmen.

Durch die vorwiegende körperliche Stimulans, welche solche Beatmusikstile bewirken, wird es auch für die Gemeinde sehr schwer werden, eine bibelgemäße Gebetshaltung einzunehmen und sich gemäß folgenden Anweisungen geistlich auszurichten:

4.) Heiligung:

2. Kor. 7,1: „Dieweil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.“

Gal.5, 16: „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.“

Eph. 5,9. „Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerlei Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

5.) Herzensstellung:

Psalm 34, 19: „Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“

Psalm 51,19: „Die Gott wohlgefälligen Opfer sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten.“ (Schlachter)

Spr. 4,23: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus geht das Leben.“

Die Verteidiger christlicher Rockmusik begründen ihre Vorliebe für diesen Musikstil oft mit dem Argument, *Gott würde schließlich doch nur den Herzensstand der an Rockmusik beteiligten Christen und Hörer beurteilen.* Aber gerade aufgrund dieser

Argumentation müssten sie ehrlicherwise den Gebrauch von Rockmusikstilarten für christliche Zielsetzungen verwerfen, weil die typischen Rockmusik-Wirkungen geradezu völlig entgegengesetzte Lebensgefühle bei den Hörern in Bewegung bringen, so dass Herzensstellungen gemäß der oben genannten Wünsche Gottes dadurch nicht zustande kommen.

Körperliche Stimulation bei Rockmusik

Wenn vorwiegend und vordergründig die *taktmetrischen* Grundelemente der Musik vorherrschen auf Kosten der harmonischen und melodischen Struktur *natürlicher* Rhythmik, so entspricht die Musik auch nicht der ausgewogenen Schönheit der Gottesschöpfung. Sie ist dann *ungeeignet zur Übertragung geistlicher, biblisch orientierter Botschaften*. Musiksoziologen und Musikpsychologen haben durch zahlreiche Untersuchungen und Experimente eindeutig festgestellt, dass Rockmusik und alle taktrhythmisch geprägten musikalischen Rhythmusstrukturen vordergründig körperliche Stimulanzen im Menschen erregen.

Die rituelle Trancemusik der Schamanen wirkt ebenfalls durch dieses rhythmische Wiederholungsprinzip, wobei noch verstärkend die lautstarken Impulse der Schlagzeugrhythmen mit ihrem sehr dicht gebündelten unharmonischen Obertonspektrum auf das Hör-Nervensystem überbelastend einwirken und so das Wachbewusstsein bis zum Eintritt von Trancezuständen zurückdrängen kann.

Mit modernen Synthesizern (elektronische Tonerzeuger) und deren umfangreichen Möglichkeiten von Klangmodulationen sowohl im hohen Obertonbereich als auch im unteren Frequenzbereich lassen sich auch in Verbindung mit Klangverzerrern und Rhythmuscomputern solche trancefördernden Frequenzgemische sehr leicht hervorbringen und mittels Verstärkeranlagen bis zur Schmerzgrenze der menschlichen Gehörnerven mühelos einsetzen.

Ursachen für Gemeindespaltungen wegen der Musikfrage

Manche Rock- und Popmusikliebhaber werden möglicherweise hierzu nun fragen: *„Ist solche vorwiegend körperstimulierende Musik denn schädlich oder gar sündhaft? - Wie kommt es denn, dass wir und viele andere Leute und vor allem die inzwischen auch in vielen christlichen Gemeinden beliebten christlichen Rockbands diese Musikstile so sehr mögen? Wir bevorzugen inzwischen ganz entschieden solche Populärmusik gegenüber traditionellen Liedweisen, deren ‚altmodische‘ Melodiestructuren uns kaum noch zum Anhören und noch viel weniger zum Mitsingen motivieren können!“*

Ja, wie konnte es dazu kommen? - Die Ursachen, welche zu dieser Entwicklung beigetragen haben, sind mehrseitig zu beleuchten. Folgende Begründungen werden mög-

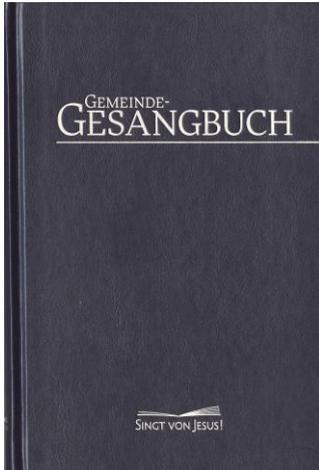
licherweise einige traditionsgebundene ältere Gemeindemitglieder ärgern, wenn man sie ihnen vorwirft in Anbetracht dessen, dass in manchen betont traditionsgebundenen Gemeinden neuere Lieder kaum geduldet werden. Andererseits werden die alten Liedweisen aber oftmals derart langweilig dargeboten, z.B. infolge eines viel zu langsamen Tempos, dass eine emotional unangemessene Ausdrucksweise zustande kommt, die oftmals überhaupt nicht mehr der evangelistischen Botschaft der Liedtexte entspricht. Man kann verstehen, wenn sich viele jugendliche Christen auch deshalb nicht mehr damit identifizieren können, weil man dort eben nur in *der* Weise singt, wie es die älteren Gemeindemitglieder traditionsmäßig gewohnt sind. Wer daran etwas verändern möchte, um z.B. auch der biblischen Aufforderung (Psalm 33,98 u. 149) zu neuen Liedern nachzukommen oder sich gar erlaubt, die langweilige und deshalb keineswegs textgemäße Singart zu kritisieren, wird meistens als „Neumodischer“ und „Verführer“ allzu leicht von traditionsgebundenen Gemeindemitgliedern gebrandmarkt.

Natürlich muss die Qualität aller neuen Lieder geprüft werden nach all *den geistlichen Kriterien*, die z. B. gerade in diesem vorliegenden Buch besonders im Hinblick auf die objektiven Wirkungsmerkmale der angebotenen zeitaktuellen Popmusikstilarnten dargestellt werden. Da heute aber tatsächlich sehr viele ungeistlich ausgerichtete Lied- und Musikstrukturen angeboten werden, kann man auch verstehen, dass manche Gemeinden vorsichtshalber lieber nur beim traditionellen Liedgut bleiben wollen, wenn sie nicht in der Lage sind, in den angebotenen neuen Liedern die „Spreu vom Weizen“ zu unterscheiden. Eine Beschränkung auf traditionelles Liedgut ist nämlich immer noch besser, als wenn man solche zeitaktuellen Musikstrukturen zulässt, die infolge ihrer ungeistlichen Stimulationen keinerlei *geistliche* Auferbauung bewirken.

Fortsetzung auf Seite 27



Zwei neue Liederbücher mit bekannten und mit neuen Liedern für bibeltreue Gemeinden, Solisten und Chöre



Meist bereits bekannte bibeltreue Lieder finden sich in: **Gemeinde-Gesangbuch / Singt von Jesus!**

Mit 695 Liedern mit Noten, mit Chorsatz und Gitarrengriffen
Verlag Samenkorn, Steinhagen, Artikel-Nr. 894160

Preis: 13,90€

Samenkorn-Verlag, Liebigstr. 8, D-33803 Steinhagen, Tel. 05204-92 49 43 0, Fax 05204-88 80 05, Email: [in-fo@samenkorn.de](mailto:info@samenkorn.de), Homepage: www.cvsamenkorn.de

Das neue Gesangbuch soll den Liederschatz widerspiegeln, der in bibeltreuen Gemeinden bisher gepflegt wird. Bei der Liederwahl wurden manche Themenfelder, wie u.a. christliche Feste, stärker berücksichtigt. Das Gesangbuch soll in den Gemeinden und in den Familien eine segensreiche Verwendung finden können. Mögen kraft der Gnade Gottes viele Herzen dadurch erbaut, getröstet, gemahnt und zur Wiederkunft unseres Herrn zubereitet werden.

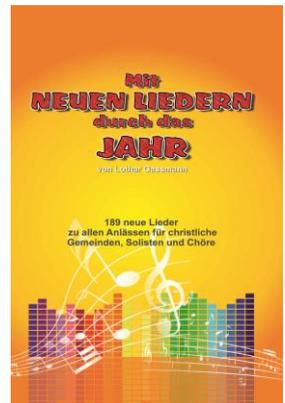
Neue bibeltreue Lieder finden sich in:

Mit neuen Liedern durch das Jahr. 189 neue Lieder zu allen Anlässen für christliche Gemeinden, Solisten und Chöre,

Jeremia-Verlag 2016, 189 Lieder, 340 Seiten, Hardcover, Fadenbindung, 19,80 Euro

Erhältlich beim Jeremia-Verlag und bei der Schriftleitung

Sind Sie auch auf der Suche nach neuen bibeltreuen Liedern? In diesem Liederbuch (mit Texten und Melodien von Lothar Gassmann, Chorsätzen von Adolf Graul u.a.) finden Gemeinden, Chöre und Solisten neue ein- und mehrstimmige Lieder zu fast allen Anlässen des christlichen Lebens: Lob und Anbetung Gottes, Mission und Bekehrung, Nachfolge und Heiligung, Trost und Ermutigung, Die Geburt Jesu Christi (Weihnachten), Das Leiden Jesu Christi (Passion), Die Auferstehung Jesu Christi (Ostern), Pfingsten, Erntedank, Die Wiederkunft Jesu Christi, Neujahr, Morgen- und Abendlieder, Abendmahl, Hochzeit, Abschied und Beerdigung.



Nachfolgend einige Liedbeispiele aus dem Gesangbuch „Mit neuen Liedern durch das Jahr“

55. Betende Hände

F C7 F Dm Gm Dm

1.Be - ten-de Hän - de, nicht ge - ball - te Fäu - ste,
 2.Be - ten-de Hän - de tra - gen Not und Lei - den
 3.Be - ten-de Hän - de ge - ben GOTT die E - hre,

5 Am C7 D7 Gm Dm G7

bre - chen durch Mau - ern, ge - führt vom Heili - gen
 vor JE - SUS CHRI - STUS ge - trost zu al - len
 dass sich im Dan - ken das Lob des Hel - fers

8 C D Gm Dm

Gei - ste. Be - ten - de Hän - de ver -
 Zei - ten. Be - ten - de Hän - de er -
 meh - re. Wenn ich am En - de den

53. Betende Hände

11 C7 A D F Gm A

mö- gen das Al - ler mei - ste. Kraft oh - ne En - de.
fah- ren: Ich werd' nicht glei - ten. GOTT bringt die Wen - de.
Be- cher des Le - bens lee - re, nimm mei - ne Hän - de!

11

Detailed description: This is a musical score for a piano accompaniment. It features two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The key signature has one flat (B-flat). The score is divided into measures by vertical bar lines. Above the treble staff, the chords C7, A, D, F, Gm, and A are indicated. The lyrics are written below the treble staff, aligned with the notes. The bass staff contains a simple harmonic accompaniment with chords and single notes. The number '11' appears at the beginning of both staves.



108. Ich rufe aus der Tiefe zu Dir

Am Em Dm Em

1. Ich ru - fe aus der Tie - fe zu Dir. Oh
 2. Ich kann es nicht, ich ha - be ver sagt. Vor
 3. Jetzt war - te ich, dass Du mir ver zeihst, denn
 4. Ich weiß, Du scheust die Dun - kel - heit nicht, gehst

5

Am Em E Am

GOTT, er hö - re mein Fleh'n! Sieh', al - le
 Dir, HERR, muss ich ver - geh'n. Ich hab' nur
 Du hast da - zu die Macht. Ich war - te
 selbst durch Tie - fe und Tod. Ich weiß, Du

10

G Am E Am F Dm Am

Schuld liegt of - fen vor Dir. Wer kann vor Dir, HERR, be -
 nach mir sel - ber ge - fragt und dass Dei - ne Hand ü - ber -
 wie ein Wäch - ter im Geist, dass bald der Mor - gen er -
 lebst und sen - dest Dein Licht in mei - ne Tie - fe, oh

108. Ich rufe aus der Tiefe zu dir

15 C Dm Dm E7 Am



steh'n?
seh'n,
wacht,
GOTT,

Wer und dass
in

kann Dei - ne
bald der mei - ne

Dir, HERR, be -
Hand ü - ber -
Mor - gen er
Tie - fe, oh

steh'n?
seh'n.
wacht.
GOTT.



127. Vertrau' auf JESUS in der Zeit der Not!



1. Ver - trau' auf JE-SUS in der Zeit der Not, dann
2. Bist du ent - mu - tigt, glaubst nicht mehr an GOTT, dann
3. Siehst du dein Le - ben ü - ber - all be - droht von
4. Ver - trau' auf JE-SUS in der Zeit der Not, dann



wirst du nicht zu - schan - den! Er selbst durch - litt Ver -
 hör' nicht auf zu fra - gen! Bald bricht in's Dun - kel
 Fein - den und Ge - fah - ren, dann schau' auf JE - SU
 wirst du nicht zu - schan - den! Er selbst durch - litt Ver -



las - sen - heit und Tod und ist vom To - de auf - er - stan - den.
 neu das Mor - gen - rot. Du musst es nur zu glau - ben wa - gen.
 gro - ßes An - ge - bot: Er will dich auf dem Weg be - wah - ren.
 las - sen - heit und Tod und ist vom To - de auf - er - stan - den.

Refrain

D.C. al Fine



1.-3. Ver - trau - e auf JE - SUS, denn Er hilft dir durch!

Konditionierung des Musikgeschmacks mittels taktrhythmischer Musikstile

Leider werden viele Christen auf die weltlichen Rock- und Popmusikstilarten musikgeschmacklich konditioniert infolge häufigen Hörens dieser Musikstrukturen und verlieren dadurch mehr und mehr die Sensibilität für die natürliche Ausdruckskraft von Melodiestructuren, die nicht von taktrhythmisch geprägten Schlagbegleitungen dirigiert werden müssen. Aber wer von ihnen kennt schon die automatischen Abläufe im menschlichen Hörnervensystem, wo infolge von Hörgewohnheiten ganz unbewusst eine taktrhythmisch geprägte Konditionierung angelegt wird, welche gerade infolge der speziellen Taktrhythmik der Popmusikstilarten sich bilden kann.

Im Gegensatz zu anderen Musikstilarten atemrhythmischer Prägung, die nicht vordergründig von Beatfolgen *gleicher* Zeitabstände dirigiert werden, können sich hingegen bei Rock- und Popmusik *gerade infolge ihrer typisch stereotypen zeitgleichen Taktschläge* (Bass u. Schlagzeug) entsprechende neuronal angelegte *Raumzeitmuster* im Hörgedächtnis ausbilden und ständig verstärken. Diese Verstärkung geschieht durch wiederholtes Hören von Rock- und Popmusik, wobei infolge der bekanntlich immer gleichartigen taktrhythmischen Reizreaktionsmuster dieser Stilarten die dadurch bereits vorgeprägten Gehörspuren neuronaler Raumzeitmuster sich ständig tiefer im Gehirn eingravieren können durch weitere Verstärkung ihrer synaptischen Zellenverbände.

So werden völlig *unbewusst und langfristig vorbereitet* diese speziellen taktrhythmischen *Hör-Erwartungshaltungen* konditioniert, um nicht zu sagen: „gezüchtet.“ Auf diese Weise werden also unbemerkt viele Musikhörer manipuliert zu einer Art von Süchtigkeit nach Musikstilen, welche diese speziellen taktrhythmischen Reizreaktionsmuster bieten, die in den entsprechenden neuronalen Raumzeitmustern ihrer Gehirne bereits als solche taktrhythmischen Erwartungen gespeichert wurden.

Solche Konditionierung auf taktrhythmische Musikstrukturen führt dann meistens dazu, dass andere Musikstile, welche in variabler Rhythmik gemäß einer Atemperiodik vorgetragen werden, diesen Hörern nicht mehr gefallen. Die auf einseitiger Taktrhythmik vorgeprägten neuronalen Reizreaktionsmuster in ihrem Hörnervensystem können sich dabei nicht mehr wie gewohnt in Resonanz zum rhythmischen Ablauf der Musik einpendeln, weil die langfristig bereits vorpro-

grammierten taktrhythmischen Erwartungshaltungen nun beim Hören *atemrhythmisch* geprägter Musikdarbietungen nicht erfüllt werden.

Kriterien für geistliche Loblieder

Gott lässt uns durch den Apostel Paulus wissen, welche Eigenschaften wir pflegen sollen; dies ist auch auf Musik und Lieder für die Gemeinden direkt anwendbar. Er sagt: „Liebe Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet; ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.“ (Philipper-Brief, Kap. 4 Vers 8)

Wir haben also in dieser Aussage des Philipperbriefs ein weiteres Kriterium für unsere geistlichen Loblieder. Sie sollen gemäß der Schöpfungsordnung Gottes einfach *schön, lieblich und wohllautend* sein. Die Bezeichnung *lieblich* und *wohllautend* kann nur bedeuten, dass eine ausgewogene Balance zwischen Melodie, Harmonie und Rhythmus auch unseren geistlichen Liedern zugrunde liegen sollte. Als *geistliches* Liedgut sollte hierbei entsprechend den Aussagen von Kolosser 3,16 und Epheser 5 Vers 19,20 alles auf eine musikalische Ausdeutung im Bezug zur Verständlichkeit der Lied-Texte zugeschnitten sein, denn hier wird ja gerade im Kontext mit der Aufforderung zur Pflege „geistlicher Lieder“ besonders das „Reden“ und die Wichtigkeit des „Wortes Christi“ genannt.

Gemessen an diesen Kriterien ist zum Beispiel die sogenannte „Christliche Rockmusik“ ein prototypisches Beispiel eines *ungeistlichen* Liedes. Denn die kompositorische Struktur verhält sich hier genau umgekehrt proportional zum Aufbau eines geistlichen Liedes:

Beim geistlichen Lied rangiert:

1. der Text obenan, dem dann
2. Melodie und Harmonie und
3. der rhythmische Ablauf zu dienen haben.

In der Struktur der Rockmusik finden wir aber eine geradezu diabolisch umgekehrte Rangfolge. Hier dominiert nämlich:

1. die taktmetrische Rhythmuskomponente durch das alles übertönende, meistens fortwährend taktschlagend gebrauchte Schlagzeug oder auch die stark betonten Taktschläge der elektronisch sehr verstärkten Bassgitarren, worauf als zweitrangig
2. die übrigen rhythmisch-melodischen Strukturen rangieren, und dann erst
3. der Text in Erscheinung tritt, den man oftmals wegen der verhältnismäßig lautstarken vordergründigen Musik sowieso schlecht verstehen kann.

Das Wesen einer Anbetung im Geist

Eine Anbetungshaltung im biblischen Sinne, also entsprechend den Erwartungen Gottes, wird sicherlich nicht erreicht in den vielen modernen sogenannten "Lobpreisgottesdiensten", worin man heute in vielen Gemeinden meint, eine Anbetung Gottes mittels modischer Populärmusik nach den weltlichen Geschmacksrichtungen einleiten zu können. Eine *geistlich* ausgerichtete Anbetung richtet sich ausschließlich *an Gott*. Man hat sich also auf die *Erwartungen Gottes* einzustellen im Sinne des Gebotes aus dem Hebräerbrief Kapitel 12 Vers 2, nämlich durch eine *Abwendung von uns selbst* zu einer *Hinwendung zu ihm*.

Die modernen Popmusikstilarten bewirken aber genau das Gegenteil, denn entsprechend ihren ursprünglichen Verwendungszusammenhängen in der Stimulierung zu weltlichen Vergnügensveranstaltungen bestärken sie gerade jene genussstüchtige Ich-Gefühlsebene, von der wir uns eigentlich lösen sollten, um uns von unserem alten Wesen abwendend auf das Wesen Gottes auszurichten.

Die eigentliche Grundbedeutung des biblischen Begriffs „Anbetung“ wäre nach der wörtlichen Übersetzung aus dem hebräischen Sprachgebrauch in unsere Ausdrucksweise mit „sich niederwerfen“ übersetzbar. Der erste biblische Beleg einer Anwendung dieses Wortes ist besonders aufschlussreich für das Verständnis von praktizierter Anbetung im tiefsten Sinne, denn er bezeichnet den Gehorsam und die persönliche Opferbereitschaft eines Abraham, als er auf dem Berg Morjia auf Gottes Geheiß seinen geliebten Sohn zu opfern bereit war, *als Anbetung*.

Diesen wichtigen Aspekt der Anbetung vergessen wir meistens in unseren kümmerlichen Anbetungsversuchen, aber gerade *diese* Anbetungshaltung löste das Reden und Handeln Gottes aus! (Eine vortreffliche biblische Argumentation bezüglich wahrer Anbetung findet der Leser auch in dem empfehlenswerten Buch: "Ekstase oder Ergebung?" von Benedikt Peters). Kann eine solche Anbetungsgrundhaltung überhaupt auch nur ansatzweise zustande kommen in den sogenannten „Lobpreis-Gottesdiensten," wo durch klangsinnliche Musikarrangements die Teilnehmer gerade in *dem* seelischen Empfindungsbereich eingewiegt und bestätigt werden, der das selbstgefällige *Eigen-Leben* der menschlichen Seele bestärkt? (Die Beliebtheit solcher Musikstile erklärt sich auch daraus.)

Ein *Lob-Opfer im biblischen Sinne* auch nach neutestamentlichen Belegen geschieht wesentlich anders. Es liegt in der opferbereiten Hingabe des eigenwilligen „Ichs, „ was gemäß den Paulus-Worten aus Römerbrief 1 Vers 1 als „vernünftiger Gottesdienst“ bezeichnet wird. In diesem Zusammenhang warnt er dann auch gleich im nächsten Vers vor den Gefahren, welche in der Angleichung der Ge-

meinde an weltliche Lebensweisen lauern. Neben den Gebeten, dem Danken und den Lobpreisungen, die wir Gott darbringen, bildet daher die persönliche Opferbereitschaft aller anbetenden Teilnehmer einer gottesdienstlichen Versammlung eine sehr wichtige Komponente.

Die Bereitschaft zur Christusnachfolge im Sinne von Markus 8,34 und ähnlichen Schriftstellen verliert ihre Bedeutung in Gegenwart von "Lobpreisgottesdiensten", bei denen man mittels modischer Popmusikstilarten evangelistische Textbotschaften unterhaltsam verpackt. Dadurch wird gerade den außenstehenden Weltmenschen, welche man damit erreichen möchte, ein *entstelltes Gottesbild* übermittelt, weil solche musikalischen „Verpackungen“ irreführende Erwartungshaltungen erwecken auf ein billig zu habendes unterhaltsames Wohlstandschristentum. Bekehrungen zu diesem Christentum, welche aus solchen Erwartungshaltungen zustande kommen, führen meistens zu folgenschweren Enttäuschungen, denn sie fanden nur auf seelischer Ebene statt, ohne die tieferen Schichten der Geistespersonlichkeit solcher Menschen überhaupt zu berühren.

Eine Anbetung im Geist gemäß der biblischen Hinweise von Joh. 4, 24 und Spr. 20, 27 kommt nur dann zustande, wenn die Musik mit ihren Ausdrucksmöglichkeiten allein *der Wortbotschaft dient*. Die seelischen Bewegungen, welche mittels Musik zustande kommen, sollten in ihrer Grundstimmung zum Inhalt der Wortbotschaft passen und allein *diese* emotional bekräftigend unterstützen. Durch einen *wortgemäßen Melodieaufbau*, welcher der *sinngemäßen* Textdeklamation entspricht und dadurch auch die zentrale Wortbedeutung der Botschaft besonders markant hervorheben kann, ist es tatsächlich möglich, biblische Botschaften mittels Musik zu bekräftigen.

Musik *allein* vermag wohl verschiedene seelische Bewegungen in den Hörern in Gang zu setzen, aber eine *geistliche* Funktion erfüllt sie nur dann, wenn sie in *dienender* Stellung *Wortbotschaften verdeutlicht*, weil *diese allein* den geistlichen Kern bilden, den es darzustellen gilt. „Die *Worte*, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“, so belehrte Jesus seine Jünger. (Joh. 6, 63) Besonders ungeistlich wirken Rock- und Popmusikstilarten schon allein deshalb, weil infolge ihrer Lautstärken die Textverständlichkeit sehr beeinträchtigt wird. Laut stampfende Beatmusik stimuliert vorwiegend körperliche Empfindungsbereiche der Hörer, wodurch aber niemals *geistliche* Anbetungshaltungen zustande kommen.

Zusammenfassung der aufgezeigten Richtlinien als Raster der Kriterien für den Gebrauch von Musik und Gesang in christlichen Gemeinden

I. Die Auswirkung von Musik in christlichen Gemeinden hängt im allgemeinen davon ab, welche Art der gebräuchlichen musikalischen Ausdrucksmodelle dort vorwiegend verwendet wird.

Entsprechend der bisherigen Kenntnisse über die allgemeine Wirkungsweise der verschiedenen musikalischen Strukturen auf den Menschen gibt es empirisch wissenschaftliche Forschungsergebnisse: Diese ermöglichen in gewissen Grenzen eine objektive Einschätzung der Wirkungsweise bestimmter Musikstrukturen. Die Beurteilungskriterien sind also nicht nur auf persönliche Geschmacksrichtungen und kulturelle Konventionen allein angewiesen.

Da aufgrund der unterschiedlichen Musikstrukturen auch entsprechend unterschiedliche emotionale Qualitäten auf die Hörer übertragen werden können, ist die Musik in ethischer Hinsicht nicht wertneutral. Deshalb sollten bei der Auswahl für den Musikgebrauch in den christlichen Gemeinden zur geistlichen Auferbauung die diesbezüglichen Aussagen der Bibel als wichtige Kriterien ernstlich zu Rate gezogen und in sinngemäßer Anwendung auf die heutigen Verhältnisse und Möglichkeiten übertragen werden.

II. Gemäß der biblischen Aussage von Phil. 4,8 sollten die verwendeten Musikformen und Klangbausteine der natürlichen Schöpfungsordnung entsprechen.

Demgemäß ist die schöpfungsmäßig allen Menschen gegebene natürliche Gehördisposition ein weiteres objektives Kriterium für die Auswahl der Melodien und Harmoniefunktionen der Musik. Dazu gehören folgende Faktoren:

- > Ein ausgewogenes Verhältnis in den Wechseln von Spannung und Entspannung, also keine Anhäufung von disharmonischen Klängen ohne Spannungslösungen.
- > Die formalen Strukturen der Musik sollten in ihren Proportionen die in der Schöpfungsordnung der Natur ebenfalls vorgegebenen Symmetrien widerspiegeln.
- > Klangschönheit sollte angestrebt werden. Klangverfremdende, elektronisch erzeugte Tonverzerrungen sowie lärmartige Lautstärken sollten vermieden werden, weil sie auch das Gehör schädigen und das Nervensystem überreizen.

III. Entsprechend der biblischen Forderung von Römer 12,2 sollten die allgemein geläufigen musikalischen Ausdrucksmodelle, welche der Stimulation in der weltlich geprägten Amüsiersphäre als Tanz-, Unterhaltungs- und Discomusik dienlich sind, vermieden werden.

Entsprechend Sprüche 20, 27 sollte die Musik nicht vorwiegend körperstimulierend ausgerichtet sein z.B. durch laute und ostinat verwendete Schlagzeugbeats oder entsprechend *durchgehende* Taktschlagbetonungen mittels der Bassinstrumente oder Gitarren, weil dadurch die seelisch-geistliche Ebene im Hörer kaum angesprochen wird.

Überhaupt *sollte niemals mit den Begleitinstrumenten durchgehend der Takt geschlagen werden (Bass, Gitarre, Schlagzeug)*, weil infolge der durchgehenden Taktschläge die Musik leicht den Charakter von Tanz- und Unterhaltungsmusik erhält und der Hörer dadurch vorwiegend körperlich stimuliert wird. Die geistliche Aufnahmefähigkeit für Wortbotschaften bei den Hörern kann dadurch stark gebremst werden, denn der Geist Gottes wirkt gemäß seiner o. g. Aussage (Spr. 20,27) nicht über die Körperempfindungen.

Auch sollten gemäß der natürlichen Schöpfungsordnung die rhythmischen Zeitstrukturen nicht in maschinenhafter und taktschlagbetonter Starrheit ablaufen, wie es meistens in Discos bei Rockmusik üblich ist. Rhythmuscomputer und Musiksequenzer bieten keine natürlichen Rhythmusstrukturen gemäß der Schöpfungsordnung und laufen entgegen den organisch gegebenen menschlichen Rhythmen von Puls und Atemrhythmus.

Die gemäß dem natürlichen Atemrhythmus vorgegebene Agogik (das "Atmen" innerhalb der musikalischen Zeitabläufe durch geringe Zeitdehnungen und entsprechend ausgleichende Zeit-Raffungen als übergeordneter Spannungs- und Entspannungswechsel) kommt nicht zustande durch die vordergründig lautstarken Taktschläge von Schlagzeug oder Bassgitarren mit permanent gleichen Zeitabständen oder wird bereits in den Ansätzen verhindert.

Dadurch spricht der vorwiegend motorische Ablauf der Musik kaum die seelisch-geistliche Ebene des Menschen an, sondern mehr die körperliche Empfindungsebene.

Text - Rhythmus - Melodie – Harmonie sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, damit der zuhörende Mensch in seiner Ganzheitlichkeit von Geist, Seele und Körper angesprochen wird.

- a) Die geistliche Ebene wird durch die Textaussage,
- b) die seelische Ebene vorwiegend durch die Spannungsverläufe der Melodiebögen und harmonischen Funktionen der Musik,
- c) die körperliche Empfindungsebene ausschließlich durch die rhythmischen Abläufe innerhalb der Musik angesprochen.

Der rhythmische Verlauf der Musik sollte möglichst nicht einen durchgehend betonten Schlagzeug-Afterbeat enthalten, weil dadurch eine permanent aufpeitschende Erregungsspannung in den Hörern aufgebaut werden kann, wie man es auch bei Rockmusikveranstaltungen beobachten kann. Eine Hinführung der Gemeindemitglieder zur Andacht, zum Gebet oder gar zur Stille ist bei derartiger Musik nicht möglich.

Auch die lautstarken, gleichmäßig betonten Taktschläge einer Basstrommel mit durchgehend stereotyp gleichen Zeitabständen sind in der Gemeinde nicht angebracht, weil dadurch das Wachbewusstsein der Hörer allmählich zurückgedrängt wird. Längeres Anhören solcher gleichartig ablaufender Rhythmuspattern kann sogar Trance-Auswirkungen erzeugen, wie sie im Techno-Stil angestrebt werden. Die Bibel fordert die Gemeinden aber zur Nüchternheit und Wachsamkeit auf (1. Tess. 5, 6 + 8, 2. Tim. 2, 16; 1. Petr. 4, 8; 5, 8).

Tranceähnliche Zustände können aber auch durch bestimmte psychedelisch wirkende Klangstrukturen der Musik erreicht werden, und dies sogar ohne erkennbare Rhythmen und zwar vorwiegend durch elektronisch erzeugte "Klangteppiche" mit sphärischer, außerirdisch anmutender Ausstrahlung, die überhaupt nicht mehr die körperliche Empfindungs-Ebene des Menschen anspricht, sondern die unterbewussten Ebenen der menschlichen Psyche fantasiehaft in einer Art meditativer Ich-Entgrenzung entführen kann.

Hier wird dann auch das *Gleichgewicht zwischen Geist-Seele-Leib* verlassen, nun aber in Richtung einer psychischen Stimulation zur weltentrückten, unkörperlich anmutenden Unwirklichkeit, ähnlich einem Drogentrip. Die Psyche des Menschen kann auf diese Weise fast unmerklich für transzendente Regionen sich öffnen wie in einer transzendentalen Meditation fernöstlicher Prägung. Auf diese Weise kann Musik auch drogenhafte Wirkungen erzeugen. Transzendente Meditationen sowie Drogen bieten aber gegenüber dem Erlösungsangebot des Evangeliums eine verlogene Ersatzlösung an und sind absolut unbiblich und letztlich auch als antichristliches Angebot zu bewerten, das vom biblischen Christentum wegführt.

Das *Wachbewusstsein* der Musikhörer kann aber auch *zurückgedrängt* werden durch die in der Rockmusik oft gebräuchlichen *Wiederholungsstrukturen gleicher kurzer Melodiefragmente*, welche oftmals nur auf wenige Töne beschränkt sind, die sich ständig wiederholen und einschläfernd wirken, weil die Erwartungshaltung der Hörer auf den weiterführenden Verlauf der musikalischen Ereignisse nicht mehr gefordert wird durch neue oder wenigstens etwas variierte Melodieformen.

Die gleichen Auswirkungen zur Zurückdrängung des Wachbewusstseins haben ständig wiederholte Harmoniewechsel besonders dann, wenn nur drei oder gar nur zwei harmonische Funktionen in stereotyper Gleichförmigkeit sich ständig wiederholen.

Bei normal aufgebauten zusammenhängenden Melodiestrukturen sollten möglichst nicht solche Melodiefloskeln verwendet werden, welche modellhaft bereits in den weltlich geprägten Schlagerproduktionen allgemein gebräuchlich sind, weil sonst die *geistlichen Textbotschaften leicht eine Abwertung und Profanisierung erfahren durch die von der Musik stimulierten Emotionen von unterhaltsamer Unverbindlichkeit*.

Evangelistische Botschaften, und überhaupt alle biblischen Botschaften, müssen mit verbindlicher Entschlossenheit und ernster Bereitschaft aufgenommen werden. Sie dürfen deshalb nicht mit der emotionalen Geste einer unterhaltsamen Unverbindlichkeit dargereicht werden.

Der emotionale Gehalt der meisten Schlagermelodien, welche durch die Massenmedien verbreitet werden, strahlt aber eine flache Sentimentalität ohne geistigen Tiefgang aus. Eine Paarung solcher Melodiemodelle mit geistlichen Texten weicht deshalb den Ernst der biblischen Botschaft auf. Solche Melodien können manche Menschen seelisch stark stimulieren bis zu einer Rührseligkeit, die aber die tieferen wesentlichen Ebenen ihrer Geistespersönlichkeit nicht erreicht.

Sollen geistliche Texte in Verbindung mit Musik dargeboten werden, sollte der emotionale Ausdrucksgehalt der Musik eine Gemüthaltung widerspiegeln, die sich mit der *Textaussage* verträgt und *d i e s e* emotional unterstreicht.

Wenn die verwendete Musik ein sehr stark ausgeprägtes "Eigenleben" ausstrahlt, das nicht mit der Textaussage übereinstimmt, kann die Musik den Hörer von der Textbotschaft ablenken und seine Aufmerksamkeit vorwiegend auf die Musik lenken, so dass die Textaussage ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Die Musik hat dann ihre dienende Funktion verloren und sich selbst in den Vordergrund gedrängt.

IV. Biblische Kriterien für die Beschaffenheit geistlicher Liedmelodien.

Gemäß der biblischen Aufforderung in Bezug auf das geistliche Lied in Eph. 5,19 ist die zentrale *geistliche Komponente* bei Liedern einzig und *allein durch den Text* gegeben. Deshalb sollte die *rhythmische Struktur der Melodie* dem *natürlichen Sprachrhythmus* der betonten und unbetonten Silben entsprechen, um die Verständlichkeit der Textaussagen zu gewährleisten. Unbetonte Sprechsilben sollen also möglichst nicht auf betonten Taktzeiten liegen und bei Akzentverschiebungen durch *Synkopen* sollten diese möglichst *nur mit betonten Sprechsilben* gebraucht werden.

Die Melodien sollten also möglichst *keine rhythmischen Eigenheiten* aufweisen, *die nicht mit den natürlichen Betonungen der Sprache konform gehen*, um als geeignete Träger der Texte der Verständlichkeit und Verdeutlichung *der Textaussage zu dienen*.

V. Kriterien für instrumentale Begleitarrangements.

Für Begleitarrangements zu geistlichen Liedern gilt grundsätzlich auch das oben Gesagte für den Gebrauch von Musik in der Gemeinde im allgemeinen.

Die Vor- und Zwischenspiele sollten sich darauf beschränken, jene stimmungsmäßige Grundhaltung, die der Textaussage entspricht, zu unterstützen. Wenn die Zwischenspiele eine zu starke, rein musikalische Ausstrahlung bewirken, können die Hörer allein dadurch fasziniert und zu stark allein an die Musik gefesselt werden, wodurch die geistliche Aufnahme der Textbotschaft erschwert oder gar verhindert werden kann. In professioneller Art raffiniert ausgeführte klang sinnliche Begleitarrangements, welche die Hörer zwar zu starker seelischer Euphorie stimulieren können, lenken aber die Aufmerksamkeit von der eigentlichen Textaussage ab, die ja *geistlich* verstanden werden will.

Eine zu starke seelische Erregung durch Musik kann die geistliche Aufnahmebereitschaft für die Textbotschaft auch vernebeln und damit verhindern, denn entsprechend Sprüche 20,27 wirkt der Geist Gottes, der für das geistliche Verständnis seiner Wortbotschaft unbedingt erforderlich ist, nicht über die seelische Ebene des Menschen, sondern allein über seinen Geist.

AUSFÜHRLICHE WISSENSCHAFTLICHE BELEGE FÜR DIESEN
AUFSATZ FINDEN SICH IN: ADOLF GRAUL:

ROCK-, POP- UND TECHNOMUSIK UND IHRE WIRKUNGEN

*EINE WISSENSCHAFTLICHE UND BIBLISCHE UN-
TERSUCHUNG*, CLV, PAPERBACK, 320 SEITEN

ALS PRINT LEIDER ZUR ZEIT VERGRIFFEN (NACHDRUCK
VON VIELEN LESERN ERWÜNSCHT!). ELEKTRONISCHER
DOWNLOAD MÖGLICH UNTER:



<http://clv.de/Buecher/Sachbuecher/Rock-Pop-und-Technomusik-und-ihre-Wirkungen.html>

Gedruckt lieferbar ist die Verteil-Broschüre:

MUSIK. Kann man mit jeder Musik Gott loben? (mit Beiträgen von Adolf Graul und Lothar Gassmann), 2,- Euro. Samenkorn-Verlag, Tel. 05204-9249430, info@cvsamenkorn.de www.cvsamenkorn.de

Steht der Protestantismus vor seinem Bankrott?

Von Missionar Manfred Kämpf, CH-Wetzikon / Peru

Die Verwerfung Jesu als Messias und seine Kreuzigung bedeuteten für das Judentum den geistlichen Bankrott. Als Folge davon verkündeten verschiedene christliche Kirchen mit einer gewissen Überheblichkeit und Anmaßung: Die Christenheit sei nun, anstelle der Juden, das neue Volk Gottes. Bei einem Großanlass in Berlin träumte man sogar davon, dass die Christenheit jetzt im Begriff sei, sich von einem lange währenden niederen "Frosch-Dasein" zum "Königtum" aufzuschwingen, - natürlich unter der Vorstellung einer ökumenischen Welteinheitskirche nach Überwindung der sog. Kirchenspaltung. Das wäre ja ein herrliches Ziel, wenn alle Welt dahin käme, auf Christi Stimme zu hören, und endlich nach Gottes Willen regiert würde, aber das Ganze müsste doch auf dem Boden der Wahrheit und der Realität stehen!

Stattdessen aber droht der Christenheit ebenfalls der geistliche Bankrott - einerseits durch die Annahme einer unbiblischen sog. "ökumenischen Einheit", also der freiwilligen Rückkehr der protestantischen Kirchen unter Roms Dach- und andererseits durch die Preisgabe der einst mit dem Blut der Märtyrer teuer erkämpften, reformatorischen Wahrheiten und reformatorischer Freiheit. Eigentlich ist ja den Christen die göttliche Verheißung gegeben, zur "Erkenntnis der Wahrheit" (1.Tim. 2.4) gelangen zu können; nun aber droht totale Verwirrung, - so wie es der Prophet zum Ausdruck bringt: "Mein Volk geht aus Mangel an Erkenntnis zugrunde" (Hosea 4.6).

Schon vor einigen Jahren schrieb z.B. ein evangelikaler Theologe, Dr. Werner Neuer vom Seminar St. Chrischona, nach einem Treffen mit dem Papst ganz begeistert von einer "ökumenischen Sternstunde", und gleichzeitig teilte er uns des Papstes Wünsche für das Reformationsgedenkjahr 2017 mit: Es möge zu einem "gemeinsamen Bekenntnis der Schuld" und zum "Bekenntnis des gemeinsamen christlichen Glaubens" kommen.

Der fremde Hirte

Aber hier scheint nun alles auf dem Kopf zu stehen. Protestanten, die jahrhundertlang vom Papst, also dem angeblichen "Oberhirten der Christenheit", wie Schlachtschafe gejagt, verfolgt, gefoltert, erwürgt, verbrannt und gemordet wurden, sollen jetzt Buße tun, weil sie ihm davongelaufen sind und eigene, von Rom unabhängige

Kirchen und Gemeinden gegründet haben. Aber die "Schafe Christi" waren vor diesem "römischen Hirten" ausgerissen, weil sie dessen Stimme nicht als die Stimme des "Guten Hirten" erkannt hatten, denn Jesus lehrt ja ausdrücklich: "Ich bin der gute Hirte und meine Schafe kennen meine Stimme; einem fremden Hirten aber folgen meine Schafe nicht, sondern sie fliehen vor ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht" (Joh. 10,1-14).

Anscheinend zu Recht sagt man, der Mensch würde nichts aus der Geschichte lernen. Einmal erlebte ich sogar, dass im Beisein mehrerer Brüder ein Bibelschullehrer lautstark verkündete, „Kirchengeschichte sei Dreck“. Dieser Mitarbeiter war, wie sich später herausstellte, ein Anhänger schwarmgeistiger Kreise und wollte mit seinem krassen Ausspruch sagen: „Wir stehen im Heute und müssen uns den heutigen Herausforderungen stellen, denn was gestern war, interessiert uns nicht mehr.“

Wie ein begossener Pudel geht man nach solcher "Belehrung" nach Hause und fängt das Nachdenken an. Man fragt sich: Besteht nicht die Bibel selbst zu einem großen Teil aus Geschichtsbüchern? Und dann entdecken wir, dass die Bibel sogar größten Wert auf geschichtliche Überlieferung legt, denn in 1.Korinther 10,1-11 lesen wir: Gewisse Geschehnisse vergangener Zeiten wurden eigens „aufgeschrieben“, damit sie "uns zur Warnung" dienen. Und hat nicht unser HERR JESUS selbst Bezug genommen auf längst vergangene Ereignisse, indem er sich erinnerte an "all das gerechte Blut, das auf Erden vergossen wurde, bis auf das Blut des gerechten Abel" (Mt 23,35)?

Und ausgerechnet in unserer Zeit, inmitten endzeitlicher Entwicklungen, sollen wir Geschichte als etwas Wertloses verachten? Aha, langsam beginnen wir zu verstehen: Christen, die nun während 50 Jahren einer massiven ökumenischen Propaganda ausgesetzt waren, sollen nichts mehr davon wissen, wie und warum es eigentlich zur Reformation kam. Wir sollen vielmehr offen sein für das, was heute im Trend ist - also offen sein für den Zeitgeist. Wir sollen uns nicht mehr daran erinnern, wieviel Märtyrerblut es damals kostete, bis es mit Gottes Hilfe endlich zu einer Befreiung von Rom kam und zu der Gründung unabhängiger, evangelischer Kirchen.

Es soll uns auch nicht mehr bewusst werden, dass die Reformatoren, speziell M. Luther, gar nicht von einer Spaltung der Christenheit sprachen, sondern vielmehr von der "Befreiung der Christenheit aus babylonischer Gefangenschaft" (siehe Luthers Schrift "Die babylonische Gefangenschaft der Kirche Christi"). Auch die 288 englischen Märtyrer sollen wir vergessen, die während der 5 - jährigen Regierungszeit der "blutigen" Maria lebendig verbrannt wurden, weil sie am protestantischen Glauben festhielten und lieber den Feuertod erlitten, als sich den römischen, unbiblischen Dogmen zu unterwerfen. Unter all diesen Duldern waren 1 Erzbischof, 4 Bischöfe, 21 Geistliche, 55 Frauen und 4 Kinder. Wir sollen auch keine klaren Vorstellungen da-

von haben, welch großer Segen der Christenheit zuteilwurde durch die vier großen Hauptsäulen des protestantischen Bekenntnisses:

Allein Jesus, denn ER ist der einzige Mittler zwischen Gott und dem Menschen.

Allein der Glaube und allein die Gnade führen zu wahrer Heilsgewissheit.

Allein die Heilige Schrift hat Autorität für den christlichen Glauben.

Ein fataler Irrtum

Auch sollen wir uns nicht mehr daran erinnern, wie damals in Europa die katholische Gegenreformation wütete. Zwei der römischen Überfälle waren besonders grausam und heimtückisch - jene von 1572 in Frankreich und von 1641 in Irland. Beide Massaker verliefen nach ähnlichem Plan. Jedem Angriff ging eine Zeit scheinbarer Versöhnung voraus. Katholiken und Protestanten schienen friedlich nebeneinander leben zu können, denn die Katholiken verhielten sich freundschaftlich und nett zu den Protestanten. In Frankreich arrangierte der König sogar die Hochzeit seiner katholischen Schwester mit einem protestantischen Führer, um auf diese Weise ein Zeichen ökumenischen Miteinanders vorzutäuschen.

Die Protestanten, die jahrhundertlang brutale Verfolgung und Unterdrückung gewohnt waren, empfanden eine so große Erleichterung, dass sie diesem friedlichen Zusammenleben vertrauten und in ihrer Wachsamkeit nachließen. Sie sahen es als bestätigt an, dass der Vatikan sich nun tatsächlich verändert habe. Das aber war ihr fataler Irrtum, der sie das Leben kostete. Hätten sie doch Jesu Warnung vor den "Wölfen, in Schafspelzen verkleidet" (Matth. 7.15) besser beachtet - also die Warnung vor Mördern, die sich als Diener Gottes ausgeben! Hätten sie doch Jesu Lehre von den "schlechten Bäumen, die niemals gute Frucht geben können" (Matth. 7,17 - 18) ernster genommen - dass also auch der Baum "Papsttum zu Rom", von dem geschichtlich klar dokumentiert ist, dass dessen "Früchte" schrecklichste Christenverfolgungen waren, sich niemals wandeln kann!

So aber brach mitten im "ökumenischen Frieden" von einem Moment zum anderen das Morden los, das in Frankreich mindestens 30 000 Todesopfer forderte (andere Geschichtsforscher kommen auf höhere Zahlen) - und in Irland 40 000.

Natürlich gilt es dabei zu beachten, dass es sich bei den katholischen Verfolgern eher um religiös motivierte, fanatische Anhänger römischer Machtinteressen handelte, - damals "Römlinge" genannt - , während ernsthafte, fromme Katholiken ja ebenfalls Verfolgung und Scheiterhaufen erduldeten, wie z.B. Erzbischof Thomas Cranmer, Dr. Rowland Taylor und andere!

Papst Gregor XIII., als angeblicher "Oberhirte der Christenheit", hätte entsetzt sein müssen über solch gräuliches Abschlachten der "Schafe Christi", aber statt dessen war es ihm ein Anlass zum Feiern. Um seinem Triumph noch besser und dauerhafter Aus-

druck zu verleihen, ließ er in Erinnerung an die Pariser Mordnacht, auch "Bluthochzeit" genannt, eine Gedenkmünze prägen.

Auch die heutige Christenheit hat nun seit dem 2. Vatikanischen Konzil eine 50 Jahre andauernde Zeit scheinbarer Annäherung und Versöhnung mit der römischen Kirche hinter sich. Vor dem Konzil waren Protestanten für Rom nur "Ketzer", doch plötzlich wurden sie "getrennte Brüder" genannt. Diese Strategie war so erfolgreich, dass heute viele Christen aus den evangelischen Gemeinden zu dem Schluss gekommen sind: Der Vatikan von heute sei nicht mehr vergleichbar mit früheren Zeiten - es habe sich dort Vieles positiv verändert. Nun gälte es, vor der Welt Einheit zu demonstrieren, um die christliche Botschaft glaubhaft zu bezeugen.

Wie schön wäre es, man könnte sich dem anschließen, aber die Fakten sprechen leider eine ganz andere Sprache. Betrachten wir einige Zitate, die dem "Katholischen Kirchenrecht", genannt "Codex Juris Canonici", entnommen sind (neu überarbeitet und herausgegeben im Jahr 1983):

Can. 331 und 333, Seite 100 besagen: „Der Papst ... der Stellvertreter Christi ... hat oberste Gewalt göttlichen Rechtes. Sie wird ihm also nicht von menschlichen Gremien, etwa der Gesamtheit der Gläubigen oder der Bischöfe, übertragen ... seine Entscheidungen bedürfen keiner Bestätigung ... und es gibt keine Berufung an eine andere Instanz“ (can. 1404)

Der Papst ist oberster Gesetzgeber und oberster Richter. Er selber unterliegt keinem Gericht. Im Dienst des Lehrens hat der Papst die höchste Autorität (nicht etwa die Bibel, das geschriebene WORT GOTTES). Entscheidungen "ex - cathedra" sind unfehlbar.

Seite 357, § 124, Straftaten gegen die Religion und die Einheit der Kirche: Can. 1364: Glaubensabfall, Irrglauben und Abtrünnigkeit sind die schwersten Vergehen gegen Gottesverehrung und Einheit der Kirche.

Nach can. 751 ist "Häresie" die hartnäckige Leugnung einer katholischen Lehre und "Schisma" ist Verweigerung der Unterordnung unter den Papst.

Seite 71, Can. 205 über die Taufe: "Die Taufe kann nur einmal und unwiderruflich empfangen werden; diese ... Kirchengliedschaft ist nicht rückgängig zu machen".

Nach diesen wenigen Proben aus dem röm. kath. Kirchenrecht wird man sich sicherlich nicht zu Unrecht fragen: Und wo bleibt das sog. "Menschenrecht" auf Glaubensfreiheit? Naht sich hier womöglich die in der Bibel prophezeite, endzeitliche Diktatur, zumal wir in unserem Umfeld deutlich beobachten, wie gewisse Kräfte immer mehr die "antichristlichen Strukturen" schaffen wollen:

- mit möglichst baldiger Abschaffung des Bargeldes,
- mit Populärmachen der Zahl 666,
- mit dem Installieren des "falschen Propheten" allerorts (also dem in der Bibel beschriebenen, blutrünstigen Helfer des Antichristen),
- mit Unterdrückung der Meinungsfreiheit,
- mit absichtlicher Förderung moralischer Zerrüttung unter dem Volk ...

Rom hat also, deutlicher denn je zuvor, "kirchenrechtlich" verankert: Der Papst hat oberste Gewalt göttlichen Rechtes, ist oberster Gesetzgeber und oberster Richter und hat höchste Lehr-Autorität ,mit der definiert werden soll, was "Glaubensabfall" und was "Irrglauben" ist. So muss sich jeder Protestant, und natürlich auch jeder ernsthafte Katholik, heute fragen: Setzt sich da nicht ein Mensch an Christi Stelle und wird so zu einem Antichristen? Das Wort "Anti" bedeutet ja nicht nur "gegen Christus", sondern kann auch bedeuten, dass sich jemand "an die Stelle von Christus" setzt. Jesus selbst hat uns aber ausdrücklich vor denen gewarnt, die "unter Meinem Namen kommen und sagen: Ich bin der Christus" (Matth.24.5).

Christen sind herausgefordert

Die heutige Christenheit ist also herausgefordert, Stellung zu beziehen, und man fragt sich: Werden die Protestanten im Reformations-Gedenkjahr 2017 tatsächlich eine "Mitschuld" bekennen und "Buße tun" über ihr angeblich "schwerstes Vergehen gegen die Einheit der Kirche" (siehe Cann. 1364)? Werden Protestanten Buße tun über ihrem angeblichen "Irrglauben", mit dem sie z.B. der römischen Verwandlungslehre der Elemente "Brot und Wein „im Abendmahl widersprechen? Der Papst, mit seiner "höchsten Lehr-Autorität", nennt solches Verhalten "hartnäckige Leugnung einer katholischen Lehre"(siehe can. 751).Deshalb heißt es ja auch im päpstlichen Lehrschreiben "Ut unum sint" (Latein: Damit sie eins seien): "Die Feier eines gemeinsamen Abendmahles aller Christen ist erst nach Herstellung der vollen Kircheneinheit möglich" - also erst dann, wenn auch die Protestanten wieder vor einer Oblate niederknien und in ihr Christus anbeten, obwohl doch der reformatorische Glaube die biblische Wahrheit erkannt hatte, dass Brot und Wein Symbole sind, so wie bei anderen Vergleichen: "Jesus, die Tür" oder "Jesus, der Weinstock".

Auch bleibt die Frage: Werden die "Protest-Tanten" alles Tanten-Wesen ablegen und wieder zurückfinden zum "Protest" gegen alle römischen Irrlehren, die dem WORTE GOTTES widersprechen? Werden sie mit Dr. Martin Luther bekennen und daran festhalten: "Mein Gewissen ist gebunden an das Wort Gottes. Hier stehe ich, Gott helfe mir, ich kann nicht anders"? Möge es den Protestanten mit Gottes Hilfe gelingen, nicht hineinzugehen in die große Herde ökumenischer Einheit. Jesus selbst spricht von seiner "kleinen Herde" (Luk.12.32). Andererseits ist allen aufrichtigen, frommen und ernsthaften Katholiken zu wünschen, dass sie den göttlichen Ruf aus Offenbarung 18.4 vernehmen: "Gehet hinaus"!

CGD-Nachrichten

Klares Jesus-Bekenntnis gegenüber Atheisten und Muslimen - oder Anbiederung an den Islam?

Zur Zeit erleben wir ein seltsames Phänomen. **Während viele geistlich tote Deutsche einfach schlafen, gehen zunehmend ausländische Christen bei uns auf die Straße und verkündigen in einer erfreulichen Klarheit, dass JESUS CHRISTUS der einzige Weg zu GOTT, dem Vater im Himmel, ist.** So existieren eine Reihe von youtube-Videos, die den glühenden Einsatz z.B. von Christen aus dem syrischen, türkischen, kurdischen und aramäischen Sprachbereich auf unseren Straßen demonstrieren. Ein solches Video findet man z.B. in youtube, wenn man folgenden schönen Titel eingibt: **"Evangelisation in Hannover - Straßeneinsatz in christlicher Mission: Jesus rettet!"** Solche Einsätze werden dringend zur Nachahmung empfohlen, solange es noch möglich ist! **Gleichzeitig allerdings meinen viele Deutsche, leider auch im evangelikalen Bereich, sich immer mehr an den Islam anbiedern zu müssen.** Wie wir erfuhren, wurde z.B. in einer Gemeinde der Landeskirche das Kreuz abgehängt, als man moslemische Asylanten eingeladen hat - in den Augen von Muslimen ein klares Zeichen der Unterwerfung. Der Bürgermeister von Monheim am Rhein bot Muslimen kostenloses Bauland für ihre Moschee an - ein Ereignis, von dem christliche Gemeinden, die händeringend nach Gebäuden und Bauplätzen suchen, nur träumen können. Und ein bekannter evangelikaler Referent und Autor mit Verbindung zur Evangelischen Allianz reist sogar mit dem Thema durch die Lande: **"Was Christen von Muslimen lernen können"**. Vielleicht ist es dem Referenten und den Gemeinden, die ihn einladen, nicht bewusst, aber ein solches Thema ist in den Augen von Muslimen wiederum ein klares Zeichen der **Unterwerfung**, wie es etwa der weltliche französische Autor Michel Houellebecq in seinem (wegen seiner Fäkalsprache nicht empfehlenswerten) Roman "Soumission" ("Unterwerfung") drastisch zum Ausdruck bringt. *Liebe Mitchristen, lasst uns solcher Anbiederung und Unterwerfung widerstehen und JESUS CHRISTUS in Klarheit und Wahrheit verkündigen!*

Der Reformator Martin Luther hätte in der heutigen Evangelischen Kirche (EKD) keinen Platz mehr

Spätestens jetzt würde Martin Luther aus der „68er-EKD“ herausgeworfen oder würde selber austreten! Wer es nicht glaubt, lese folgende Meldung aus idea online vom 27. Juni 2016: Darin heißt es u.a.: "Die reformatorischen Abgrenzungen gegenüber dem Islam können nicht ohne Weiteres in die Gegenwart übertragen werden. Diese Ansicht vertritt die Konferenz für Islamfragen der EKD in einem Impulspapier mit dem Titel 'Reformation und Islam'. ... Wie es darin heißt, muss das Verhältnis zwischen evangeli-

scher Kirche und Islam neu bestimmt werden. ... Allerdings müsse etwa mit Blick auf das 'solus Christus' (allein Christus) gefragt werden, 'wie die darin zum Ausdruck gebrachte Exklusivität Jesu Christi in einer religiös pluralen Gesellschaft so zum Ausdruck gebracht werden kann, dass sie im Dialog nicht als anmaßend oder überheblich wahrgenommen wird'. Die reformatorische Sicht auf den Islam, besonders die Martin Luthers (1483-1546), sei aus heutiger Sicht vielfach polemisch und einseitig. Sie stehe damit 'in einer deutlichen Spannung zu gegenwärtigen dialogischen Ansätzen, die dem Selbstverständnis und der Eigenständigkeit des muslimischen Glaubenszeugnisses Respekt und Achtung entgegenbringen möchten'. **EKD- oh weh!**

P.S.: In diese Linie passt folgende Meldung kurz vor Redaktionsschluss (21.7.16): <https://jungfreiheit.de/kultur/gesellschaft/2016/landeskirche-bereiten-bibelgruppen-mehr-sorgen-als-islamisten/> „Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens hat ihre Besorgnis über das Wirken evangelikaler Christen geäußert. 'Was die Gefährdung von sächsischen Jugendlichen angeht, bereiten etwa radikale Bibelgruppen viel größere Probleme als Islamisten', sagte der Beauftragte für Weltanschauungs- und Sektenfragen, Harald Lamprecht, der Dresdner Morgenpost...“ *Unsere Meinung: So bereitet die EKD-Spitze die Verfolgung bibeltreuer Christen vor. Gehet aus von ihr!*

SCM: Ungute Monopolisierung im evangelikalen Verlagswesen

idea online meldet am 3. Juni 2016: "Die zur Stiftung Christliche Medien gehörende SCM-Verlagsgruppe (Witten) baut ihre führende Stellung im evangelischen Verlagswesen weiter aus: Sie übernimmt zum 1. Juli die Verlage Gerth Medien und adeo (Aßlar bei Wetzlar) von der Bertelsmann-Verlagsgruppe Random House (München). ... Die Stiftung Christliche Medien ... wurde am 16. Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die christliche Verlags-, Medien-, und Öffentlichkeitsarbeit zu fördern. Die SCM-Verlagsgruppe mit dem SCM-Verlag (Marken Hänssler und R. Brockhaus), dem ICMedienhaus (Handel und Logistik) und SCM Bundes-Verlag (Zeitschriften und Internetportale) beschäftigt rund 300 Mitarbeiter. Das Unternehmen Gerth Medien, zu dem auch die Frauenzeitschrift 'Lydia' und adeo gehören, hat 80 Mitarbeiter." *Unsere Meinung hierzu: SCM hat hiermit nun alle großen christlichen Verlage übernommen. Außerdem erscheinen unter der Leitung von SCM (finanziert von dem Milliardär Friedhelm Loh und theologisch geleitet von Ulrich Eggers, dem Förderer der blasphemischen "Volxbibel") eine große Reihe von Zeitschriften (family, Aufatmen usw.). Die große Gefahr: Jetzt haben wir die endzeitliche Monopolisierung und Globalisierung nicht nur in der Welt, sondern weitgehend auch im evangelikalen Bereich - und das halten wir NICHT für geistlich gesund. Gott sei Dank gibt es noch einige unabhängige kleine und größere Verlage wie CLV, Betanien, Jeremia, Samenkorn, 3L, Hirtenstimme usw., die zwar eine unterschiedliche theologische Ausrichtung haben, aber wenigstens nicht auf der ökumenisch-charismatischen Verführungs-Welle mitschwimmen. Sie befinden sich zum*

Teil am Existenzminimum, weil sie von den mit Millionen-Mitteln gesponsernten Großverlagen der SCM-Kette mehrheitlich totgeschwiegen werden. Bibeltreue Gläubige sollten für die Mitarbeiter in den monopolisierten Großverlagen beten und die unabhängigen Kleinverlage durch vermehrte Bestellungen bei diesen gezielt und verstärkt unterstützen.

EUROPA-PETITION verteidigt christliche Werte!

In einer EUROPA-PETITION, die an die Petitions-Ausschüsse des Europa-Parlaments und verschiedener Regierungen geschickt werden soll, wird der Schutz von Christen und christlicher Werte gefordert. So heißt es in der Petition u.a.:

Wir treten entschieden ein für die Meinungs-, Presse-, Versammlungs-, Glaubens- und Gewissensfreiheit in Europa. Wir lehnen alle Gesetze und Maßnahmen (insbesondere Antidiskriminierungsgesetze) ab, die diese Freiheit in irgendeiner Weise beschränken.

Wir stehen zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und vergleichbare Gesetze in anderen europäischen Staaten. Wir sind dankbar für die dort verankerten Freiheitsrechte und den Gottesbezug. Wir wenden uns dagegen, dass das deutsche Recht durch ein Europarecht auf atheistischer Grundlage und ohne wirkliche Freiheit der Bürgerinnen und Bürger verdrängt wird.

Wir begrüßen und unterstützen den besonderen Schutz der Ehe (Ehe zwischen einem Mann und einer Frau) und der Familie, wie er etwa in Artikel 6 des deutschen Grundgesetzes verankert ist. Wir lehnen die Auflösung dieses Schutzes durch die Gender-Ideologie (Behauptung einer grenzenlosen „Gleichheit“ einer angeblichen Vielzahl von Geschlechtern) im EU-Reformvertrag (Art. 2) ab.

Wir verteidigen den Schutz und die Würde des menschlichen Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod. Bereits das ungeborene Kind ist eine individuelle menschliche Person, ebenso der behinderte, kranke oder alte Mensch. Wir lehnen eine Unterscheidung zwischen „Mensch“ und „Person“ ab, weil jeder Mensch von der Zeugung bis zum natürlichen Tod eine durch das Gesetz zu schützende Person ist.

Wir treten dafür ein, dass Christen in Europa die gleichen Freiheitsrechte behalten wie andere Menschen, auch zur Mission und Evangelisation im öffentlichen Raum. Wir warnen vor einer Christenverfolgung in Europa unter dem Deckmantel des „Fundamentalismus“- oder „Diskriminierungs“-Vorwurfs. Wir warnen vor einer zunehmenden Islamisierung unseres Kontinents und treten ein gegen die Zulassung der Scharia in Europa. Wir setzen uns ein für die Erhaltung christlicher Werte und die Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen.

Die Petition kann bei CITIZENGO unterzeichnet werden unter dem Link:

<http://www.citizengo.org/de/signit/35523/view>

7. Endzeit-Konferenz SÜD

in Bad Teinach / Schwarzwald, 14.-18. September 2016

Mittwoch, 14.9.2016:

19.30 Uhr: Reinhold Messal: Begrüßung und Gebetsgemeinschaft
20 Uhr: Lothar Gassmann: Endzeit-Beben!

Donnerstag, 15.9.2016

10 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Gottes Führung in der Endzeit
16 Uhr: Fritz Springer: Kann man mit „christlicher Rockmusik“ Gott loben?
19.30 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Es gibt ein „zu spät“ in der Endzeit!

Freitag, 16.9.2016:

10 Uhr: Lothar Gassmann: Schleichende Unterwanderung: Evangelikale einst und heute
16 Uhr: Sascha Götte: Die Weissagung gegen Tyrus aus Hesekeil 26-28
19.30 Uhr: Uwe Bausch: Chaos vor der Tür! Europa und Christentum im Brennpunkt

Samstag, 17.9.2016

10 Uhr: Sascha Götte: Henochs vorbildlicher Glaube
14 Uhr: Uwe Bausch: Zahlen in der Endzeit. 1. Teil: Die biblische Bedeutung von Zahlen
16 Uhr: Uwe Bausch: Zahlen, 2. Teil: Die okkulte Bedeutung von Zahlen
20 Uhr: Karl-Hermann Kauffmann: Heute vor dem Angesicht Gottes leben in der Endzeit

Sonntag, 18.9.2016: 10 Uhr: Reinhold Messal: Die Erlösung naht! (Gottesdienst)

Endzeit-Konferenzen SÜD

im Bibelheim Haus Sonnenblick,
Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099,

HausSonnenblick@t-online.de www.haus-sonnenblick.info

Alle Vorträge der früheren 6 Endzeit-Konferenzen SÜD wurden auf 6 MP3-CDs aufgenommen und sind bei der Schriftleitung DER SCHMALE WEG erhältlich (je 9,80 Euro plus Porto).

Endzeit-Konferenz NORD

in Hohegrete /Westerwald, 2.-6. November 2016

° Mittwoch 02. November 2016

| | |
|--|-----------------|
| 19:30 Uhr: Eingangswort „Endzeit! Erhebet Eure Häupter“ | M. Traut |
| 20:00 Uhr: Jesus ist würdig zu nehmen das Buch ... | H. Oettershagen |

° Donnerstag 03. November 2016

| | | |
|------------------|--|----------------|
| 10:00 Uhr | Der Aufblick auf den, der kommt in den Wirren der Zeit | J. Ramel |
| 16:00 Uhr | Der geistliche Kampf des Überrestes aus Offb 3 | K.H. Kauffmann |
| 19:30 Uhr | Der Jubel im Himmel und die Hochzeit des Lammes | M. Traut |

° Freitag 04. November 2016

| | | |
|------------------|---|-------------|
| 10:00 Uhr | Die Welt reift aus zum Erntetag | W. Keim |
| 16:00 Uhr | Söhne Zions gegen die Söhne Griechenlands | R. Schmidt |
| 19:30 Uhr | Die drei Engelsbotschaften in der Offenbarung | L. Gassmann |

° Samstag 05. November 2016

| | | |
|------------------|---|-----------------|
| 09:45 Uhr | Standhaftigkeit der Heiligen in antichristlicher Bedrängnis | F. Maché |
| 11:00 Uhr | Die 144.000 und die große Schar | L. Gassmann |
| 16:00 Uhr | Die große Verführung der christlichen Jugend | R. Ebertshäuser |
| 19:30 Uhr | Die Ausreifung in der Endzeit | K.H. Kauffmann |

° Sonntag 06. November 2016

| | | |
|------------------|--|-----------------|
| 09:45 Uhr | Wie wir Kraft empfangen, um gegen den endzeitlichen Strom zu schwimmen | R. Ebertshäuser |
| 11:00 Uhr | Abschluss mit Abendmahl | M. Traut |

Endzeit-aktuell-Konferenzen NORD

im Bibel- und Erholungsheim Hohegrete, 57589 Pracht / Westerwald-Sieg,

Tel. 02682-95280, Fax 02682-95282

Email: hohegrete@t-online.de

Frühere Endzeit-aktuell-Konferenzen NORD wurden aufgezeichnet und sind direkt bei Hohegrete erhältlich. Bitte bei Interesse in Hohegrete nachfragen. Danke.

1516 / 1517 - 2016 / 2017: Am Vorabend des Reformations-Jubiläums:

Der Römerbrief – Auslöser der Reformation

Bibelwoche vom 10.-16. Oktober 2016 in Bad Teinach / Schwarzwald

Referent: Dr. Lothar Gassmann

Montag, 10.10.16: 19.30 Uhr: Das Evangelium gilt für alle! (Römer 1,1-17)

Dienstag, 11.10.16, 10 Uhr: Ewiger Schöpfer und sündhafter Mensch (Römer 1,18-32)

Dienstag, 11.10.16, 19.30 Uhr: Heiden und Juden sind schuldig vor Gott (Römer 2)

Mittwoch, 12.10.16, 10 Uhr: Der einzige Weg zur Rettung (Römer 3)

Mittwoch, 12.10.16, 19.30 Uhr: Abraham, der Vater des Glaubens (Römer 4)

Donnerstag, 13.10.16, 10 Uhr: Wie wir Frieden mit Gott erlangen (Römer 5,1-11)

Donnerstag, 13.10.16, 19.30 Uhr: Adam und Christus (Römer 5,12-21)

Freitag, 14.10.16, 10 Uhr: Die Bedeutung von Taufe, Sünde und Gnade (Römer 6)

Freitag, 14.10.16, 19.30 Uhr: Das Geheimnis des Gesetzes (Römer 7)

Samstag, 15.10.16, 10 Uhr: Das Leben im Geist (Römer 8,1-17)

Samstag, 15.10.16, 19.30 Uhr: Jetziges Leiden u. zukünftige Herrlichkeit (Römer 8,18-27)

Sonntag, 16.10.16, 10 Uhr: Nichts kann uns scheiden von Gottes Liebe (Römer 8,28-39)

Fortsetzung im Herbst 2017 geplant, so Gott will und wir leben

**Ort, Anmeldung
und Jahresprogramm:**

Haus Sonnenblick

Poststr. 25, D-75385 Bad

Teinach

Tel. 07053-92600,

Fax 07053-926099

Email:

[HausSonnenblick@t-](mailto:HausSonnenblick@t-online.de)

[online.de](mailto:HausSonnenblick@t-online.de)

Homepage:

www.haus-sonnenblick.info



In eigener Sache

Liebe Freunde,

an dieser Stelle möchten wir allen ganz herzlich danken, die für uns beten und uns helfen, den Dienst für den HERRN weiterzuführen. Ohne Ihre Treue wäre dies nicht möglich. Da uns immer wieder Nachfragen erreichen, weisen wir an dieser Stelle gerne auf Folgendes hin.

1. Alle Zuwendungen mit dem Vermerk „**Der schmale Weg**“ werden für Herstellung und Vertrieb unserer Zeitschrift eingesetzt.

2. Zuwendungen mit dem Vermerk „**Gemeinde**“ werden für den Gemeindebau eingesetzt, Zuwendungen mit dem Vermerk „**Mission**“ für missionarische Zwecke (z.B. Bestellung von Traktaten).

3. Zuwendungen mit dem Vermerk „**Gassmann**“ dienen zur Finanzierung des monatlichen Gehaltes unseres Schriftleiters. Bruder Lothar Gassmann ist auf solche zweckgebundenen Spenden angewiesen, da er von keiner anderen Stelle Zuwendungen erhält – auch *nicht* von der Bibelgemeinde Pforzheim. Alle Arbeit in der Bibelgemeinde Pforzheim geschieht *völlig ehrenamtlich* durch mehrere leitende Brüder sowie etliche weitere Geschwister in Kinderarbeit, Jugendarbeit, Missionsteam usw. Wir haben als Gemeinde *keinen* bezahlten Pastor oder Hauptamtlichen. Wir teilen dies mit, da es immer wieder Missverständnisse und Rückfragen diesbezüglich gibt. Mehrere langjährige Spender, die Daueraufträge eingerichtet hatten, sind in letzter Zeit verstorben, so dass eine Finanzierungs-Lücke droht. Wir sind sehr dankbar, wenn der eine oder andere Leser diese Lücke füllen und das Weitergehen der Arbeit von Bruder Gassmann mittragen könnte.

Die Kontonummern für Deutschland, Österreich und die Schweiz befinden sich auf Seite 2 dieser Ausgabe. Wir sind sowohl für Einzelspenden als auch für Daueraufträge von Herzen dankbar.

Der HERR segne Geber und Gaben!

In Jesu Liebe mit Ihnen / Euch verbunden

*Christlicher Gemeinde-Dienst e.V.,
Thomas Ebert, Vorsitzender*

Der höchste Sinn der Kunst

Der höchste Sinn der Kunst liegt darin, Gott zu rühmen, statt ungewissem Dunst und dunklen Pseudonymen des einen Schöpfers Namen ins helle Licht zu schreiben – so wird aus diesem Samen die Frucht des Lebens treiben.

L. G.